

SUMPFGEBLUBBER

117



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Beiträge

Seite

Die Schatten der Nacht über Euch!

Peter Emmerich

- Vorwort
- o News aus dem Clan
- o Rezensionen von Klaus-Michael Vent
- o Story von David Kraft
- o Geschichten von Uwe Gehrke
- o FOLLOW-Akt-Kalender
- o Buchprojekte

2

Liebe Freunde,

bei dem Dezember-SUMPFGEBLUBBER war ich wirklich nicht in Form! So habe ich bei der Geschichte von **Klaus-Michael Vent** vergessen, den Titel zu überschreiben: **Ärger mit Dynastien** war natürlich falsch (das war eine Geschichte von **Uwe Gehrke**), der richtige Titel sollte **Anno und der "Alte Unheimliche"** lauten. Die Downloadversion im Web ist entsprechend korrigiert.

FOLLOW-Akt-Kalender 2014/2015

4

Apropos Web: auch das habe ich verpennt! Das SG 116 wird erst jetzt zusammen mit dieser Nummer auf der SUBSTANZ-Webseite zum Download zur Verfügung stehen

Uwe Gehrke

- Die Stadt der toten Kaiser
- Die Stadt die niemals schlief
- Die Steppen-Orks

5

35

35

Klaus-Michael Vent

- Gehört - Hörbücher
- Gelesen - gedrucktes
- Comics – was für die Augen

6

18

36

David Kraft

- Silberzunge

16

Illustrationen/Fotos

Josef Schwab

1, 15, 17, 34

Norbert Reichinger

39, 40

News aus dem Clan

Anfang des Monats war ich zu einem Kurzbesuch bei Joey in Mannheim, um einige Dinge für das Fest zu besprechen (mit dabei waren auch Sylvia Koch, meine Tochter Bettina, Ilona und zwei Neuinteressenten für FOLLOW: Christine & Jens). Joey wird nun definitiv am Festmontag anreisen und aufbauen. Für den **Fest-Dienstagabend** haben wir einen **Abend des offenen Zeltes** geplant. Das soll kein Clanabend im eigentlichen Sinn werden, sondern jeder kann kommen, sich zu uns setzen, mit uns plaudern und in den Genuss unseres Clangetränks kommen (so lange der Vorrat reicht), um mit mir/uns anzustoßen. Also: **kommt einfach vorbei!**

Rezensionen von Klaus-Michael Vent

Mike hat mir wieder eine ganze Reihe von Rezensionen zukommen lassen, die ich in die Bereiche **Gehört – Hörbücher**, **Gelesen – gedrucktes** und **Comics – was für die Augen** unterteilt habe.

Er hat es mir leicht gemacht, und die benötigten Cover gleich mitgeliefert. Damit also ein großes **Danke!** auch mal wieder an ihn.

IMPRESSUM:

Das SUMPFGEBLUBBER 117 ist das interne Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne, Fledermaus & Gargyle). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presse-rechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07531.91291 (g) eMail: siehe Kontaktformular unter <http://substanz.markt-kn.de>

Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.

Das Copyright aller Beiträge, Illustrationen und Fotos verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern und Verlagen.

Story von David Kraft

David ist Leser des SUMPFGEBLUBBERS und hat nun selbst für das Clanzine einen kleinen Beitrag in Form der Story **Silberzunge** geschrieben. Hierfür ein herzliches **Danke!**

Geschichten von Uwe Gehrke

Dank dem unerschöpflichen Archiv von **Uwes** Geschichten kann ich auch in diesem SUMPFGEBLUBBER wieder einiges von ihm bringen.

Ebenfalls ein **Danke!** an Dich für die unermüdliche Mitarbeit.

FOLLOW-Akt-Kalender

Nach einem Jahr Pause – jaja, so lange ist es schon her, dass es den **Männer-Akt-Kalender** gegeben hat – erscheint unter der grafischen Leitung von **Beate Rocholz** ein weiter Kalender mit Models aus FOLLOW – dieses Mal die weibliche Version!

Die entsprechende Werbeseite, welche auch bereits schon in FOLLOW erschien, könnt ihr auf der nachfolgenden Seite betrachten. Es wäre schön, wenn es zahlreiche Bestellungen geben würde als Anerkennung für die Fotografin (**Sylvia Koch**), die Models und die Nachbearbeiterin des Ganzen.

An sich war geplant, in diesem SUMPFGEBLUBBER wieder einen Bericht über das **Making-of** zu bringen, hat aber aus Zeitgründen (Überlastung) nicht gereicht – vielleicht in der nächsten Nummer.

Buchprojekte

Ganz aktuell möchte ich noch auf die neueste „Fan-Ausgabe“ von **Hugh Walkers** Horror-Romanen hinweisen. Wenn es klappt erscheint Ende des Monats **Die Toten lieben anders** – die Vampir-Romane von Hugh. Nähere Infos (verbunden mit der Möglichkeit, ein **verbilligtes Subskriptionsexemplar** zu erwerben) findet ihr auf der Verlagswebseite:

http://www.emmerich-books-media.de/htm/42_de.html

Das nächste Werk von Hugh – **Hexenbrut** – befindet sich in der Vorbereitungsphase.

Ebenfalls in Vorbereitung befindet sich ein historischer Dark-Fantasy-Roman von **Hans-Peter**

Schultes und **Andreas Groß** mit dem Titel **Runen der Macht**. Dann sind wir an einem Kinderbuch mit phantastischen Elementen dran und auch mit dem Thriller von **Sanela Egli** geht es zügig weiter.

Was **Harald Schäfers** geplanten *Perry-Rhodan-Fanroman* angeht, können wir den leider nicht so veröffentlichen, wie wir es angedacht haben. Dazu gab es eine sehr nette und ausführliche Korrespondenz mit dem PR-Chefredakteur **Klaus N. Frick**, der auch Tipps zu Alternativen gegeben hat. Sobald ich weiß, wie es hier weiter geht, werde ich an dieser Stelle berichten.

Das war's für den Moment!

Durch den Monat Pause – im Januar erschien ja wie angekündigt kein SUMPFGEBLUBBER – ist diese Ausgabe mit 40 Seiten doch recht umfangreich geworden. Wenn ich nun den Turnus beibehalte, lesen wir uns erst im April wieder. Bis dahin wünsche ich euch allen noch schöne närrische Tage, Vorfreude auf das Fest und haltet euch nicht mit Beiträgen für das SUBSTANZ-Clanzine zurück!

Follow FOLLOW



Mit*Bianca**Steffi**Leonie**Anja**Beate**Hanna**Elaine**Caro**Tina**Rabea**Saskia**Tanja**Andrea**Heike*

Follow-Akt-Kalender & Women's Edition

**Wer sich den Follow-Akt-Kalender 2014/15
sichern möchte, überweist bitte bis 15. Juni 2014
den Betrag von 15 EUR pro Stück*)**

Verteilung und Vernissage findet am 1. Sonntagabend
(3.8.2014) auf dem kommenden Fest der Fantasie 2014 statt

Überweisungen (Name + Anzahl Kalender nennen)
bis 15. Juni 2014 an Beate Rocholz –

IBAN: DE31 5001 0060 0678 0496 05 – BIC: PBNKDEFF –
Konto: 678 049 605 – BLZ: 500 100 60 – Postbank Frankfurt

*) An die Models und die Fotografinnen dieses Projekts:
Jeweils 1 Belegexemplar ist für jede von Euch umsonst!

Die Stadt der toten Kaiser

Uwe Gehrke

Manche Kaiser des Alten Reiches dachten vielleicht nicht an die Zukunft ihrer Dynastie.

Aber alle sorgten sich um die Sicherheit ihres Grabes – und dies geschah nicht ohne Grund. Immer wieder kam es zu Plünderungen, und für die erlesenen Grabbeigaben fanden sich immer willige Käufer. (Manche dieser Sachen wanderten – schneller als gedacht – in das nächste Kaisergrab, was spätere Erforscher und Diebe in Erstaunen versetzte.)

Irgendwann kam einer der Kaiser der Alten Dynastie auf die Idee sein Grab nicht irgendwo in der Mitte der Steppe, jenseits der Residenz, zu errichten.

Er baute eine ganze Stadt.

Es dauerte einige Jahre, bis alle Häuser standen, wohlgeordnet leer. Denn eine Gruppe auserwählter – und schnell beseitigter Handwerker – war damit beschäftigt geheime Gänge und eine große Katakomben für unzählige Kaiser zu bauen.

Erst als alle möglichen Zeugen beseitigt waren wurden die Bewohner in die Stadt gelassen.

Umgekehrt geschah dies als der Herrscher starb. Ausgewählte Truppen durchsuchten jedes Haus und trieben jeden Bürger in die Steppe heraus. Drei Tage mussten sie warten, dann wurden sie wieder hereingelassen.

Allerdings mit bestimmten Auflagen. So war es verboten Wände abzubrechen, oder Keller ohne Erlaubnis anzulegen, was bei der geringen Größe der Wohneinheiten zu erheblichen Missstimmungen führte. Man versuchte es doch, aber das Netz der Spione, welches die kaiserliche Garde über die Stadt gelegt hatte, funktionierte doch und so wurde von den entsprechenden Familien nichts mehr gesehen. (Genau wie übrigens auch die Priester und Totenträger des verstorbenen Kaisers, ihr Schicksal blieb ungeklärt.)

Insgesamt jedoch blieben die Einwohner der Stadt vorsichtig und beäugten jeden Fremden aufmerksam. Viele potentielle Grabräuber fielen damit schon sehr schnell den Häschern in die Hände. Und als die regierenden Kaiser dazu hergingen, die Gräber aus der Steppe aufzulösen und Leichen wie Schätze – nach dem bekannten Muster – unter die Stadt zu schaffen, kam das Gewerbe fast völlig zum

Erliegen.

Dies ging gut bis zu jenen Tagen als der Usurpator My Men auszog, um die Hauptstadt einzunehmen.

Dieser ehemalige Fußkrieger war vielleicht ein wunderbarer Anführer, aber ein schlechter Stratege.

Als sich die Residenz weigerte ihm sofort zu huldigen ließ er sie von allen Wasserquellen abschneiden. Dazu errichtete er einen gewaltigen Damm, doch wie alle Bauwerke dieser Art war auch dieses nicht von Dauer.

Genauer gesagt hielt es nur drei Tage.

Dann brach die Mauer, und eine gewaltige Wassermasse brauste auf die Stadt zu. Vielleicht hätte sie tatsächlich die Mauer gänzlich zerstört, wenn nicht bereits die erste Welle jene Stadt der Gräber getroffen hätte. Eine Außenmauer gab nach, das Wasser drückte in den von geheimen Gängen und Räumen durchzogenen Boden, und sehr schnell rauschten ungeheure Mengen Flüssigkeit in die unterirdischen Grabstätten der Kaiser. Was nicht fest vermauert war wurde weggespült und zerfetzt. Durch einen Kanal, der eigentlich einsickerndes Regenwasser abfangen sollte, brach sich die Gewalt Bahn, und trug alles zu dem gewaltigen Strom, welcher die Schätze und Andenken Dutzender Kaiser mit sich trug.

Die eigentliche Stadtmauer der Kaiserstadt brach nicht.

Schlimmer noch, der ungeheure Frevel am Gedenken der verstorbenen Kaiser wurde schnell bekannt. Jahre hatte My Men gebraucht seine Armee aufzustellen. Binnen weniger Tage war sie verschwunden, er versucht zu fliehen, doch die Häscher der regierenden Dynastie holten ihn ein. An dieser Stelle soll nicht in allen Einzelheiten das anschließende Rachegehirn geschildert werden, es war fürchterlich.

Aber von nun an stand die herrschende Dynastie vor der gleichen Frage.

Wie konnten sie ihre Gräber schützen.

Der Kampf gegen die Diebe ging weiter.

Die Stadt der toten Kaiser

Uwe Gehrke

Hannover, März 2010/August 2011

Gehört - Hörbücher

Klaus-Michael Vent

Ken Follett

Sturz der Titanen

Hörbuch, 12 CD, ca. 930 Min.

Bergisch-Gladbach 2010: Lübbe Audio
gesprochen von Johannes Steck
Historischer Roman.

In der Zeit vor dem und während des Ersten Weltkriegs treffen diverse Leute aus England, Deutschland, den Vereinigten Staaten und Russland aufeinander, deren Schicksale offenbar miteinander verbunden sind. Besonders die "Guten" (darunter wie in Folletts "Brücken der Freiheit" Mitglieder einer armen Bergarbeiterfamilie und wie in seinen Mittelalterromanen eine in ihren Denkansätzen erstaunlich fortschrittliche Frauenrechtlerin) müssen im Laufe der Jahre allerlei durchmachen, während den "Bösen" (zunächst) ihre üblen Pläne zu gelingen scheinen...



Und weiter geht's, da unter anderem die in der Regel friedliebenden Guten das Kriegstreiben der Bösen nicht verhindern konnten, danach mit dem ähnlichen umfangreichen "Winter der Welt", der den Zweiten Weltkrieg beleuchtet.

Ein Historienroman wie vom Reißbrett, wie er auch von Iny Lorentz oder Rebecca Gablé hätte geschrieben sein können, obwohl sich zumindest bei Iny Lorentz der Blickwinkel mehr

auf eine oder auf wenige Personen beschränkt hätte – hier bei Follett könnte schon das sehr umfangreiche Personenkarussell auf den CD-Hüllen einige Hörer abschrecken ("die kann ich mir doch niemals alle merken!").

Dabei durchaus gekonnt, wie fast alles von Follett, der die Leser bzw. Hörer mit seinen sympathischeren Figuren mitleiden lässt. Allerdings bietet der große Thriller-Autor, der mit seinen Spionageromanen besonders den Zweiten Weltkrieg schon aus allen möglichen Perspektiven schilderte, nicht wirklich Neues. Es ist fast so, als hätte er seine "Säulen der Erde" oder "Tore der Welt" einfach noch einmal ein paar hundert Jahre später spielen lassen.



Hubert vom Venn Die Hand im Moor

Hörbuch, 6 CD (ca. 5 Std., 29 Min./6+95-)
vollständige Lesung vom Autor

Daun 2007, Technisat/Radioropa Hörbuch
(Hörbuchschachtel enthält zusätzlich eine .mp3 CD mit ebenfalls dem gesamten Text)
Historischer Krimi bzw. Verschwörungsthiller mit leichtem Grusel-Touch.

Die Eifel im Dreißigjährigen Krieg. In der Nähe der Moorlandschaft Hohes Venn südlich von Aachen hat der Wirt Peter L'Allemagne seine Kneipe, in der er normalerweise nur Holzfäller

als Gäste empfängt. Aber mit einem Mal tummeln sich allerlei unterschiedliche Gestalten auf sumpfigem Grund: Der jüdische Maler Moyses, der wegen Anfeindungen in Montjoie (dem heutigen Monschau) eine Weile bei Peter leben will; diverse Musketiere aus Frankreich, die anscheinend eine geheime Mission im nahen Kloster Richwinstein (heute Reichenstein) zu erfüllen haben (wo sich dann wiederum verschiedene hohe Kirchenfunktionäre herumtreiben); ein unheimlicher Köhler usw. usw.

Und dann hallen nachts Schreie der Panik übers Moor – haben weniger fromme Betbrüder Eingang in den Klostertrakt mit den Benediktinernonnen (von denen eine unter anderem behauptet, Jesus persönlich begegnet und auf diese Weise zu ihren Stigmata an Händen, Füßen und Herz gekommen zu sein) gefunden, oder ist im Zuge der nicht gerade wenigen weltlichen und kirchlichen Intrigen (nicht nur?) ein Mord geschehen und die Leiche im Venn entsorgt worden? Peter und Moyses machen sich an die Ermittlungen...

Die Handlung ist allerdings noch vielschichtiger. Ich hörte das Hörbuch während einer langen Autofahrt mit meiner Freundin, und nach kurzen Rastpausen schon hatten wir manchmal den Faden verloren und mussten versuchen, einander wieder auf die Sprünge zu helfen... auf die Sprünge, die Hubert vom Venn (= Hubert Franke, Jahrgang 1953) in seiner Handlung zwischen den nicht wenigen Personen(gruppen) vollführt.

Dabei ist die Story recht originell, nur hat der Kabarettist vom Venn vielleicht etwas zu viel davon in den Roman gepackt und hätte den einen oder anderen Strang auch weglassen können. Auch hätte er bei seinem ursprünglichen Beruf (?) bleiben und von der Bühne herab sein Publikum mit witzigen Histörchen aus der heimatischen Eifel unterhalten sollen; seine Betonung bei der Lesung seines eigenen Werkes ist, sagen wir, etwas gewöhnungsbedürftig.

Mag sein Eifel-Dialekt bei der Darstellung kantiger Dorfcharaktere noch lustig klingen, so schießt er hier gerade bei Szenen, die in anderen Werken ziemlich bedrohlich gewirkt hätten (Nacht im Sumpf etc.), über das Ziel hinaus und lässt die jeweilige Situation, so auch Racheschwüre unter Kirchenfürsten, eher in einem humorvollen Licht erscheinen.

Aber Achtung: Dies ist kein lustiger Roman

oder auch eine Parodie auf den typischen Historienkrimi. Anscheinend wollte sich der Kabarettist wirklich einem ernsten Thema widmen. Künftig sollte er, wie beim "Kaisermord" (siehe Fantasia 354e), auf andere Sprecher zurückgreifen.

Außerdem scheinen den guten Hubert manchmal seine Geschichtskenntnisse zu trügen. So ist hier einige Male von Ludwig VIII (dem Achten) die Rede, zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618 – 1648) und des intriganten Kardinals Richelieu, auch Feind von Alexandre Dumas' drei Musketieren, war allerdings Ludwig XIII (der Dreizehnte) König von Frankreich. Dies würde auch erklären, warum dessen Mutter Maria von Medici eine Rolle im vorliegenden Hörbuch spielt. Aber ein V und ein X im Namen kann man ja schon mal durcheinanderbringen...

Ich besorgte mir das Hörbuch übrigens nach einem persönlichen Besuch auf Kloster Reichenstein. Die Geschichte des Gebäudekomplexes ist recht wechselhaft und kann auf Wikipedia nachgelesen werden. Anscheinend soll Reichenstein nach langem Leerstand seit Napoleon (1794) wiederbelebt werden, und zwar durch die Priesterbruderschaft St. Pius X. Wer mag, kann in der Nähe das von Clara Viebig beschriebene "Kreuz im Venn", die malerische Stadt Monschau oder tatsächlich die Moorlandschaft besuchen – allerdings sollte man hierbei auf einen kundigen Naturführer zurückgreifen!

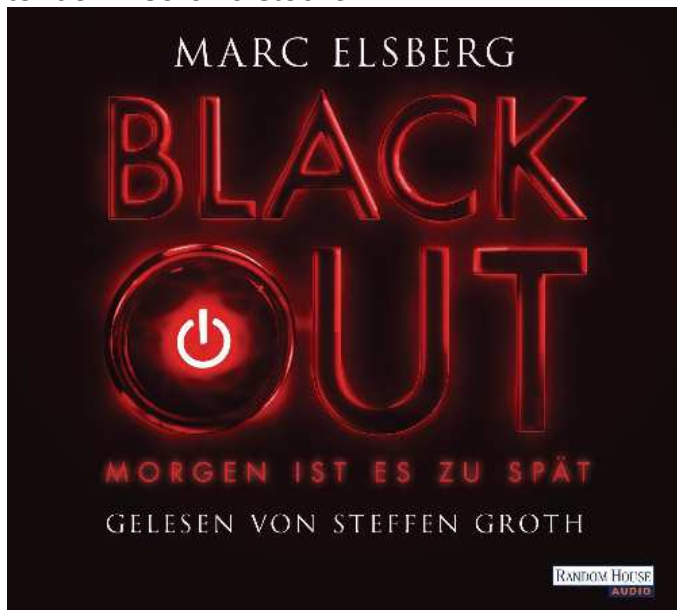
Marc Elsberg

Blackout – morgen ist es zu spät

Hörbuch, Audible-Download 2012 (ca. 22 Std., Preis je nach Audible-Abonnement)
vollständige Lesung von Steffen Groth
Katastrophen-bzw. Wissenschafts-Thriller mit SF-Touch, auch als gekürzte Hörbuch-Version zu erwerben.

Irgendwann in naher Zukunft fällt in großen Teilen Europas der Strom aus. Während Politiker und die Verantwortlichen von Energiekonzernen versuchen, das Problem zu lösen, stecken einzelne Sympathieträger der Handlung in Situationen fest, in denen ohne Elektrizität einfach nichts mehr geht, noch nicht einmal die Klospülung. Dafür greift die Krise dann munter

auf die Atomkraftwerke über, die bald vor dem GAU stehen. Der Ex-Hacker Manzano vermutet einen terroristischen Anschlag hinter dem Blackout, wird aber bald verdächtigt, selbst hinter der Misere zu stecken...



Science Fiction? Elsberg hat nur einige Situationen weitergesponnen, die tatsächlich so oder so ähnlich in kleinerem Ausmaß wirklich in den letzten Jahren passiert sind. Einerseits hängt er sich damit bewusst oder unbewusst an vergleichbare Survival-Thriller der letzten Zeit wie "Die Verlorenen von New York" von Susan Pfeffer (siehe Fantasia 354e) oder "EMP" von Eva Marbach (siehe Fantasia 355e) an, andererseits an die in letzter Zeit verstärkt veröffentlichten Sachbücher mit Strategien zur Überwindung aller möglich Crashes (Banken-, Euro-, Währungs- usw.) und Krisen. Er ist jedoch in meinen Augen derjenige, der die Szenarien am deutlichsten und konsequentesten durchgespielt hat.

Das Hörbuch wird von Steffen Groth spannend und gut gelesen, geschickt spielt er mit den verschiedenen Akzenten der vielen, vielen Personen. Vielleicht einziger Negativpunkt: Es gibt einfach zu viele Handlungsstränge...

Jonas Jonasson

Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand

Hörbuch, 6 CD, ca. 7 Std., 33 Min.

München 2011: Der Hörverlag

gesprochen von Otto Sander

Mainstream-Bestseller.



Normalerweise greife ich nicht gern zu den von der Presse so hochgelobten (Hör-) Büchern bzw. zu den Werken auf den vorderen Plätzen irgendwelcher Listen von Büchern, die man unbedingt gelesen haben muss bzw. die sich äußerst gut verkaufen. Die Gefahr der Enttäuschung ist dabei groß, während anderswo ungeahnte Perlen unerkannt trotz ihrer Qualität im Regal verschimmeln. Erst kürzlich schaffte ich es nicht, z.B. Charlotte Roches "Feuchtgebiete" auch nur zur Hälfte zu lesen. Anders beim vorliegenden Text, den ich uneingeschränkt loben möchte.

An seinem hundertsten Geburtstag entfernt sich Allan Karlsson aus seinem Altersheim, in dem er sich ohnehin nicht wohlfühlt. Auf seiner "Flucht" gerät er mehr oder weniger zufällig in den Besitz eines Geldkoffers, hinter dem auch eine Gangsterbande her ist. Während die Gangster Allan verfolgen und dabei äußerst seltsame Todesarten erleiden (bei denen auch der Elefant auf dem Titelbild eine Rolle spielt), erfährt der Leser/Hörer einiges aus den letzten 100 Jahren, die Allan auch schon äußerst rüh- rig auf dieser Erde wandelte.

Die beiden einander abwechselnden Erzählstränge sind jeweils auf ihre Weise äußerst originell. Während die humorvolle Krimihandlung, die in Allans Gegenwart spielt, ein wenig an die Inspektor-Clouseau-Filme mit Peter Sellers erinnert, der ja auch immer rein zufällig seine Siege erringt, begegnet Allan in seiner langen, langen Vergangenheit fast allen bedeutenden Personen der jeweiligen Epoche. Er rettet in Spanien General Franco das Leben, besäuft sich mit dem US-Präsidenten Truman, erfindet

quasi nebenbei die Atombombe, ist indirekt für das vorzeitige Ableben Stalins verantwortlich usw. usw.

Ein wenig lässt dies auch an die Flashman-Romane von George MacDonald Fraser denken, in denen der Held ja auch immer alle berühmten Menschen seiner Zeit trifft. Otto Sander liest den Text mit einer fast behäbigen Alt männerstimme, die aber gut zu Allan und seinen Abenteuern passt, so, als würde der Hundertjährige, den wirklich nichts mehr aus der Ruhe bringen kann, selbst seine Geschichte berichten.

Otfried Preußler

Der kleine Wassermann

Hörspiel, 1 CD, ca. 50 Min.

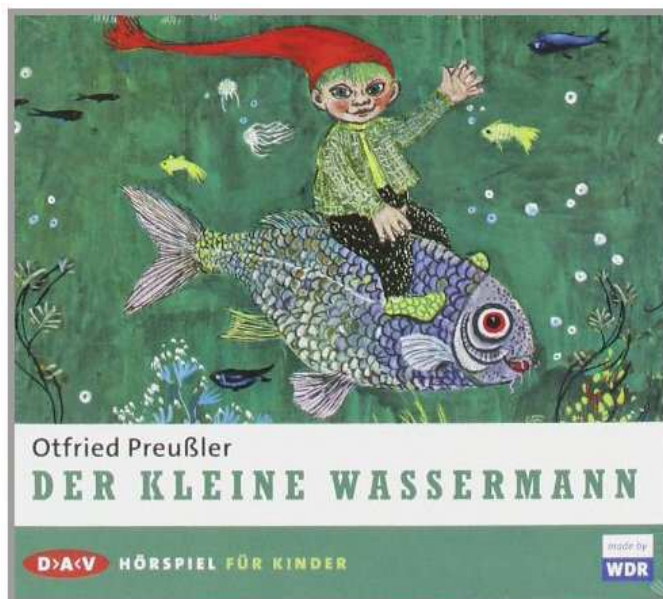
Berlin 2006: Universal Family Entertainment

Sprecher: Harald Leipnitz, Max Eckard, Uli Philipp und viele andere

Märchenhafte Geschichte für Kinder ab ca. 3 Jahren.

Im Mühlenweiher tut sich Einiges. Ein neuer Wassermann ist geboren worden, startet seine ersten Schwimmversuche, lernt die anderen Besucher des Unterwasserreiches kennen, nervt einen Angler...

Keine der stärkeren Geschichten von Preußler wie etwa "Der starke Wanja" oder "Krabat", eben für das angegebene (Vor-) Lesealter. Immerhin gibt's aber Fortsetzungen.



Terry Pratchett

Dunkle Halunken

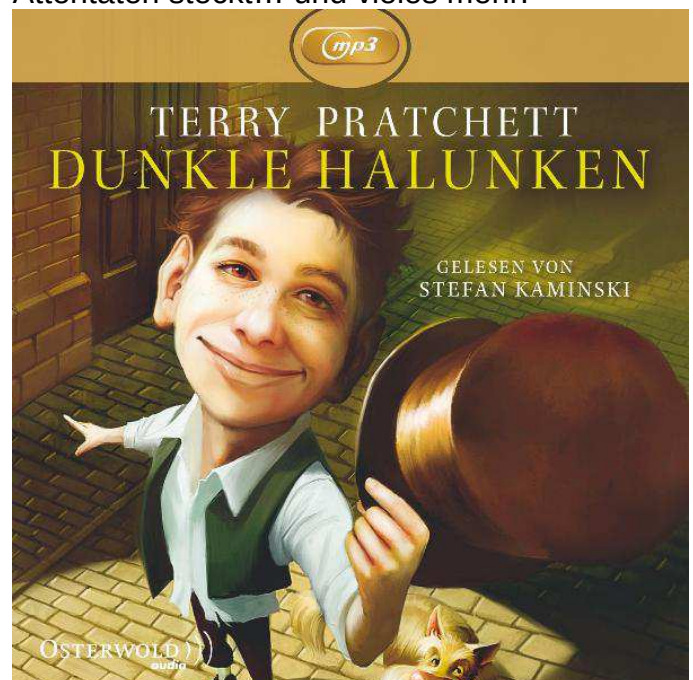
Hörbuch, 2 CD mp3 (ca. 687 Min.; 19+99-)

Hamburg 2013: Osterwold bei Hörbuch Hamburg

vollständige Lesung von Stefan Kaminski

Klassischer Abenteuerroman etwa im Stil von Dickens' Meisterwerken.

London, 19. Jahrhundert: Der zähe Straßenjunge Dodger ist einer kleinen Betrügerei oder einem Diebstahl selten abgeneigt, hat aber das Herz auf dem rechten Fleck. So eilt er eines Nachts einer jungen Dame zu Hilfe, die gerade übel verprügelt wird. Die angehende Mutter verliert dabei ihr ungeborenes Baby. Zur Szene des Verbrechens eilt auch der berühmte (und knallharte?) Schriftsteller Charles Dickens (1812 – 1870). Die beiden unerschrockenen Helfer müssen sich zusammenraufen, um in der Folge weitere Anschläge auf die Schöne zu verhindern und herauszufinden, wer hinter den Attentaten steckt... und vieles mehr.



Terry Pratchett ist vor allem für seine lustigen Fantasy-Romane um die Scheibenwelt bekannt. Sein hier vorliegender 50. Roman ist allerdings keine Fantasy, sondern ein klassischer Abenteuerroman, was aber der darin erzeugten Spannung keinen Abbruch tut. Im Gegenteil, es macht Spaß, nach den ganzen Albereien auf der Scheibenwelt Pratchett auch einmal von dieser Seite zu erleben. Ich habe lange kein Buch von Dickens mehr gelesen, aber es kommt mir fast so vor, als würde Pratchett auch

versuchen, dessen Stil zu imitieren, so dass man zeitweilig glaubt, einen im 19. Jahrhundert entstandenen Roman vor sich zu haben.

Bei allem Herumtauchen nach Schätzen in der Londoner Kanalisation und Kämpfen in finsternen Gassen ist es der Spannung allenfalls ein wenig abträglich, dass Dodger einfach zu gut ist. Nicht nur charakterlich als freigiebiger Robin-Hood-Verschnitt und tapferer Beschützer von Witwen und Waisen. Auch als Kämpfer und gewiefter Taktiker und Ränkeschmied räumt der mit allen Wassern (der Kanalisation?) gewaschene 17-jährige Jungspund Boxer, Killer, Schläger, angriffslustige Bettler, den mörderischen Friseur Sweeney Todd (zuletzt im Film dargestellt von Johnny Depp) und viele Gegner mehr aus dem Feld.

Interessant auch, wie der Autor Dickens hier präsentiert wird. Nahm er noch in Marc Oldens "Salomons Thron" (siehe Fantasia 208) die Hilfe eines Boxers in Anspruch, um mit ein paar Erpressern fertig zu werden, so wirkt er im Kampf gegen die dunklen Halunken so mit der Unterwelt vertraut, dass er selbst auch einen guten Helden abgeben würde. Der Schriftsteller taucht ja auch wieder in Dan Simmons Roman "Drood" auf...

Empfehlenswert und von Stefan Kaminski gut vorgelesen!

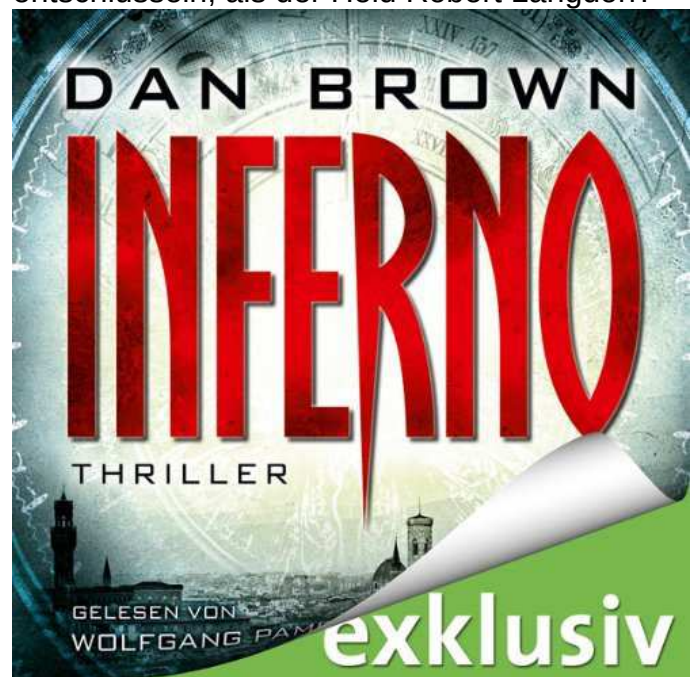
Dan Brown *Inferno*

Hörbuch, Audible-Download 2013 (ca. 16 Std., 51 Min., Preis je nach Audible-Abonnement) vollständige Lesung von Wolfgang Pampel
Verschwörungs-Thriller.

Der berühmte Symbolologe und Kunstkenner Robert Langdon, Held der Romane "Illuminati", "Sakrileg" und "Das verlorene Symbol", erwacht in Florenz im Krankenhaus mit einer Kopfverletzung durch einen Schuss und einem seltsamen Gegenstand in der Jackentasche. Er kann sich zunächst an nichts erinnern und ist auf seine Instinkte angewiesen, um einer attraktiven Killerin auszuweichen, die seinen Tod zu wünschen scheint. Aber nicht nur sie ist hinter ihm her, sondern auch die Polizei, ein geheimnisvoller "Provost" usw. usw. Zum Glück ist Langdon an die Ärztin Sienna geraten, die nicht nur ihren Beruf beherrscht, sondern – wie

er – auf vielen, vielen Wissensgebieten brilliert.

Alles scheint sich um das Inferno, die Darstellung der Hölle in Dante Alighieris (1265 – 1321) Dichtung "Die göttliche Komödie" zu drehen, die wiederum zahlreiche weitere Künstler inspirierte, z.B. den Maler Botticelli. Die Werke dieser Künstler und vieles mehr gilt es zu interpretieren, da sich hier Anzeichen für eine gigantische Gefahr für die Menschheit in der unmittelbaren Gegenwart befinden. Wie es scheint, geht es um Bioterrorismus mit dem Ziel, die Überbevölkerung auf drastische Weise, durch eine neue Pest, zu bekämpfen. Und wer wäre besser dazu geeignet, Symbole zu entschlüsseln, als der Held Robert Langdon?



Ich wurde schon mehrfach vor der Lektüre der Brown-Bücher wegen ihrer Geschwätzigkeit gewarnt – bisher konsumierte ich nur die gekürzten Hörbuchversionen auf in der Regel sechs CDs. Also betrachtete ich die vollständige Lesung mit ein wenig Skepsis (siehe auch meine Kritik zur Parodie "Don Brine" in Fantasia 398e). Zu Unrecht. Brown liebt es anscheinend, allerlei Wissenswertes zu Geschichte und Kunst in die Handlung einzuflechten; das macht er aber durchaus geschickt.

Der Nachteil der vollständigen Lesung liegt allerdings beim Sprecher: Wolfgang Pampel liest etwas trocken; Frauenstimmen klingen wie Männerstimmen, und es gibt wenig stimmliche Abwechslung. Die wahre Schwäche des Buches ist aber, dass Brown nun schon zum vierten Mal wenige Grundthemen variiert:

- Etwas Schreckliches geschieht (z.B. ein

Mord), weitere Schrecknisse (ggf. von Bedeutung für die ganze Menschheit oder große Teile derselben) sind angekündigt.

- Die erste Schreckenstat trug einen Verweis zu einem berühmten Kunstwerk, Werk der Architektur oder Ähnlichem.
- Langdon wird als Experte zu Rate gezogen bzw. stolpert zufällig in die Handlung. Eine Art Countdown bis zur Katastrophe läuft bereits. So läuft unser Held ebenfalls schnellen Schrittes durch eine an Kulturschätzen reiche Metropole, folgt den Hinweisen auf Kunstgegenstände, versucht deren tiefere Bedeutung zu enträtseln, stößt auf neue Rätsel usw., wobei ihm schon mindestens ein Killer der Gegenseite auf den Fersen ist, um ebendiese Entdeckungen zu verhindern. Hier hetzt Langdon im Übrigen auch von Stadt zu Stadt, Land zu Land, ganz wie der Held Indiana Jones, dessen Darsteller Harrison Ford ja die Romanfigur ähnlich sieht.
- Und – Zufall! Langdon trifft im Dunstkreis seiner Ermittlungen immer auf eine schöne und hochgebildete Frau, die ihm dank ihrer Belesenheit als Stichwortgeberin dient, wenn er ausnahmsweise einmal etwas nicht weiß...

Wie auch immer: Das scheinen genau die Zutaten zu sein, die Millionen von Lesern von Brown erwarten. Und so werden sicher in naher Zukunft analog zu den Dan-Brown- bzw. Robert-Langdon-Stadtführungen in Rom, Paris und London sicher auch solche in Florenz angeboten werden, wo Spaziergänger auf der Route ihres Helden von einem Kunstgegenstand zum nächsten eilen dürfen...

Immerhin entschädigt Brown diesmal den Leser/Hörer mit interessanten Wendungen bezüglich der Freunde und Feinde unseres Helden. Da ist mancher Kniff drin, den ich an dieser Stelle nicht verraten möchte!

Bjarne Reuter

Prinz Faisals Ring

Hörspiel, 3 CD (ca. 163 Min)

Düsseldorf 2004: Patmos Verlag

gesprochen von Felix Bold, Christian Ingomar, David Kötter und vielen anderen

Klassischer Abenteuerroman für junge Leser ab ca. 10 Jahren

Karibik, 17. Jahrhundert: Statt eines Schatzes fischt der junge Tom Collins (15) einen Abenteuerer und dessen schwarzen Sklaven aus dem Meer, von denen Letzterer zumindest angeblich eine noble Herkunft aufweisen kann. Beweis: Der Titel gebende Ring. Collins erhält für seine Rettungsaktion einen Anteil am Besitz des farbigen Jungen, aber schon bald sind die beiden seltsamen Gestalten ohne eine Spur verschwunden.



Das lässt unser Held nicht auf sich sitzen: Mit großer Tatkraft setzt er seinem einzigen "Wertgegenstand" nach, gerät in dunkle Speunken, auf Sklavenplantagen und an Bord von Piratenschiffen...

Recht spannendes Seemannsgarn eher für die Altersgenossen von Tom als für 10-jährige; da wird einfach zu viel mit Messern herumgeworfen. Die musikalische Untermalung des Hörspiels ist gut, allerdings schlagen oft auch die Meereswellen so hoch, dass man beinahe die Sprecher nicht mehr versteht. Trotzdem: Gelungen, relativ originelle Handlung.

Naomi Novik

Die Feuerreiter Seiner Majestät – Teil 1: Drachenbrut

Hörbuch, Audible-Download 2008 (ca. 6 Std., 28 Min., Preis je nach Audible-Abonnement) gekürzte Lesung von Detlef Bierstedt

Alternativweltroman mit History- und Fantasy-Elementen.

Was wäre, wenn... Napoleons Kriege mithilfe von fliegenden Drachen geführt worden wären?

Beim Erobern eines französischen Schiffs auf hoher See um 1800 fällt englischen Seeleuten ein seltsames übergroßes Ei auf, in dem sich offenbar ein Wesen kurz vor dem Auschlüpfen befindet – ein intelligentes und sprachbegabtes Drachenjunges, das dann von Captain Will Laurence auf den Namen Temeraire (nach einem berühmten Kriegsschiff) getauft wird. Dem Seemann ist es bestimmt, Drachenreiter zu werden, allerdings kein ungewöhnlicher Beruf in dieser Zeit bzw. Parallelwelt. Wie der Titel schon andeutet, dienen Mensch und Tier als eine frühe Luftwaffe, die blutige Flugmanöver ausfechten...



Ich kenne die Drachenreiter-Romane von Anne MacCaffrey nicht, aber auch so ist die Handlung zwar recht nett, wenn auch nicht übermäßig originell; allenfalls neu ist an der Idee, dass die Autorin diese Art von Schlachten etc. in das späte 18. bzw. frühe 19. Jahrhundert anstatt in eine reine Fantasy-Welt oder auf einen fernen Planeten verlegte, fast so, als hätten die von mir schon öfter besprochenen Helden Sharpe (von Bernard Cornwell) oder Jack Aubrey (von Pat O'Brien) für ihren Kampf gegen den Franzosenkaiser magisch-mystische Reittiere bekommen.

Auch der bekanntere Eragon drängt sich zum Vergleich auf – ebenso wie dieser sollen

die Feuerreiter auch verfilmt werden... und zwar von Peter Jackson (Herr der Ringe)! Weiterhin kamen bei mir Erinnerungen hoch an alte Heyne-Romanserien wie "Gor" von John Norman (wo sich der Held ja auch zunächst mit einer Art Flugsaurus als Reittier anfreunden muss) oder "Antares/Scorpio" von Alan Burt Akers (wo es einen rauen Seemann aus dem 17. Jahrhundert auf einen Planeten mit phantastischen Bewohnern verschlägt). Wer lustigere Filmchen mag, denkt vielleicht auch an die Zeichentrickserie "Drachenzähmen leicht gemacht".

Und wenn die Feuerreiter in ihrem Ausbildungszentrum Eifersucht zeigen, weil Will so einen schönen, kostbaren, edlen, klugen und starken usw. usw. Drachen hat, kommt Harry-Potter-Feeling auf – der Zauberlehrling wurde ja auch beim Quidditch-Spiel oft angefeindet, weil er so gut mit seinem fliegenden Besen umgehen konnte.

Freunde von Drachen jeglicher Form, Farbe und Fähigkeit, die sich z.B. an den Romanen von Markus Heitz um den Drachenkaiser oder die "Drachenklingen" von Pierre Pevel (siehe Fantasia 354e) begeistern, in denen es 1633 die drei Musketiere bzw. ähnliche Helden mit Drachen zu tun bekamen, werden von Noviks Geschichte begeistert sein – und ebenso vielleicht von den bisher immerhin mindestens fünf Folgebänden.

Wäre ganz gut, wenn... ja, wenn nicht Will und Temeraire von vornherein trotz ihrer relativen Neuheit im Job ein perfekt eingespieltes Team wären, das alle Schwierigkeiten nahezu problemlos meistert. Obendrein sind sie auch noch freundlicher und – ja, menschlicher! – als alle Freunde und Feinde, und wäre dies eins der typischen Buddy-Movies, hätten sie bestimmt auch noch für jede Gelegenheit einen coolen Spruch auf Lager!

David Zurdo und Angel Gutierrez

616 – Die Hölle ist überall

Hörbuch, Audible-Download 2010 (ca. 7 Std., 7 Min., Preis je nach Audible-Abonnement)

gekürzte Lesung von Lutz Riedel (es gibt bei Audible auch die ungekürzte Ausgabe)

Vatikan- bzw. Kirchengheimnis-Thriller.

Der Feuerwehrmann Joe Nolan rettet den geis-

tig zurückgebliebenen Gärtner Daniel aus einem brennenden Kloster. Offenbar hat die Natterfahrung Daniel verändert: Seiner Therapeutin Audrey gegenüber spricht er mit erstaunlicher Klarheit über Dinge, die er eigentlich gar nicht wissen kann (oder beherrscht er etwa die Kunst der Telepathie?). Dieses Schicksal teilt er mit anderen Menschen, so dass kirchliche Institutionen wie "die Wölfe Gottes" sich mit diesen Fällen zu befassen beginnen, zumal immer mehr Romanfiguren von Teufelsvisionen und dem damit verbundenen Spruch "Die Hölle ist überall" berichten.



Ist Daniel nur noch durch einen spektakulären Exorzismus zu retten? Plant der Höllenfürst durch sein Eindringen in den Gärtner und andere Schandtaten, die er direkt oder indirekt zu verursachen scheint, die Rückkehr auf bzw. die Übernahme der Erde? Was hat Audreys vor Jahren verschwundener kleiner Sohn mit der ganzen Sache zu tun?

Gut gelesen von Lutz Riedel, der besonders dann glänzt, wenn der Teufel von Daniel Besitz ergreift. Sein Vortrag rettet den Roman ein wenig aus der Mittelmäßigkeit; die Story ist nicht so schlecht, wie sie im Internet mancherorts gemacht wird.

Douglas Preston, Lincoln Child
Mount Dragon – Labor des Todes

Hörbuch-Download (ca. 7 Std., 30 Min.)
erschienen 2008 bei www.audible.de, Preis je nach Abonnement

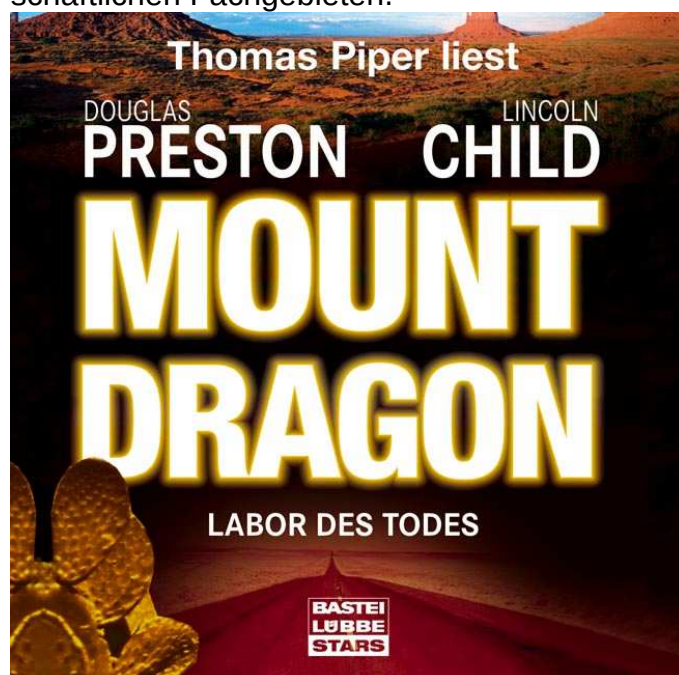
gelesen von Thomas Piper (gekürzte Ausgabe) *Wissenschaftsthiller, auch als Bastei-Ausgabe bzw. vollständige Ausgabe bei Audible.*

In einem supergeheimen Labor am Mount Dragon in New Mexico arbeiten Wissenschaftler angeblich an einem Mittel gegen die Grippe. Dabei haben sie es mit vielen gefährlichen Viren etc. zu tun, die an Schimpansen ausgetestet werden; die Sicherheitsvorkehrungen für Tiere und Personal scheinen nicht optimal zu sein.

Aber dient dies alles wirklich dem Wohl der Menschheit? Der Laborneuling Guy Carson, Enkel des berühmten Westmanns Kit Carson, findet Anzeichen dafür, dass hier auch die ultimative biologische Waffe entstehen könnte. Sein Vorgänger im Amt ist mit desolatem Geisteszustand in der Versenkung verschwunden – nach einem Selbstversuch? Aber auch andere Mitarbeiter scheinen nicht ganz sauber zu ticken...

Und dann geht es noch hinaus in den Wilden Westen und den Cyberspace...

Thomas Piper liest mit großer Bandbreite, spricht allerdings viele der handelnden Personen für meinen Geschmack zu übertrieben heiser. Ich mag die Einzelromane des Schriftsteller-Duos lieber als die Romane um den kauzigen FBI-Agenten Pendergast. Leider hat dieses hier teilweise den Charme eines Chemiebuches mit den zahlreichen Anmerkungen zur Gentechnik und diversen anderen wissenschaftlichen Fachgebieten.



Michael Scott

Der unsterbliche Alchemyst – die Geheimnisse des Nicholas Flamel

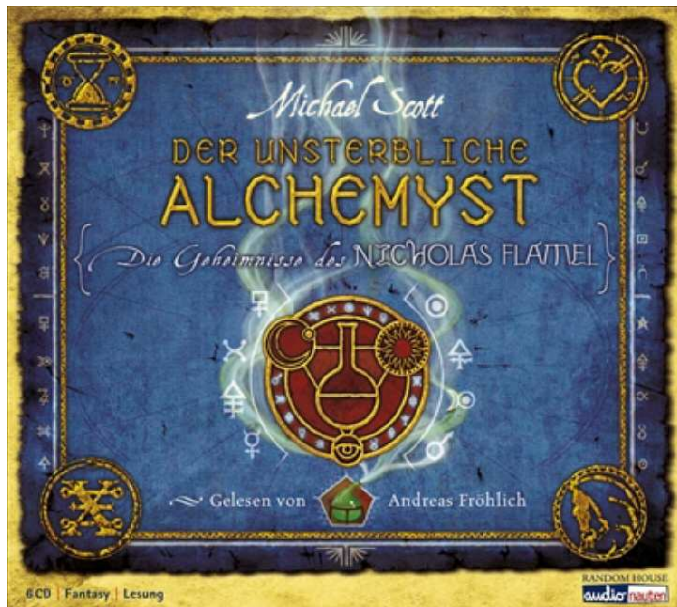
Hörbuch, 6 CD (ca. 420 Min./)

gekürzte Lesung von Andreas Fröhlich

München 2012: Random House bzw. CBJ-Audio

Fantasy für Jugendliche.

Die Zwillinge Josh und Sophie (15) finden heraus, dass in ihrem Umfeld der Titelheld als scheinbar normaler Buchhändler lebt... bis er von einem ebenfalls Jahrhunderte alten Magier attackiert und Flamel ebenfalls uralte, aber noch sehr gut erhaltene Gefährtin von dessen magischen Begleitern entführt wird. Im Streit dieser Wesen schlagen sich die Jugendlichen auf Flamel's Seite.

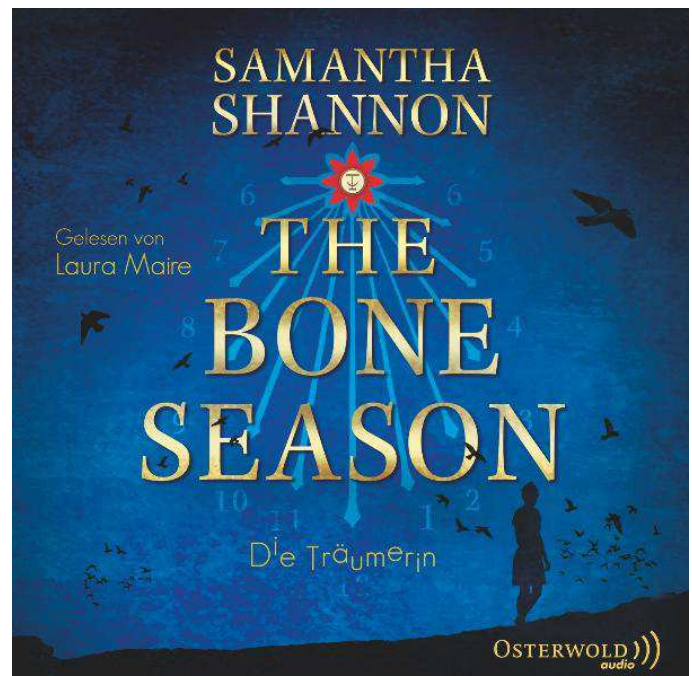


Recht spannend und rasant, aber das Übliche. Wie in den vielen ähnlich gearteten Fantasy-Serien der letzten Zeit ist beinahe schon unumgänglich, dass die Zwillinge bei den vielen Kämpfen mit magischen Wesen früher oder später selbst Magie an/in sich entdecken, was sie letztlich zum Weltretter befähigt und zum Teil ein wenig (Schicksalsmächte!!!) den geradezu unglaublichen Zufall erklärt, dass sie gerade in diesem Moment ihren Ferienjob in der Nähe von Nicholas Flamel ausübten, als dieser überfallen wurde...

Allenfalls ergibt sich eine Abweichung von anderen Fantasy-Abenteuern für junge Leser dadurch, dass der Held seine kleinen Wunder durch seine in vielen Jahrhunderten erworbenen Kenntnisse der Alchemie bewirkt und nicht, wie seine Gegner, durch Zauberei.

Die Flamel-Reihe mit mittlerweile sechs Bänden erinnert ein wenig an die Romane von Rick Riordan, hier insbesondere die Kane-Chroniken (siehe Fantasia 398e), wo auch Jugendliche an der Seite von bzw. gegen Götter alter Zeiten kämpfen, die die Jahrtausende überdauert haben.

Andreas Fröhlich, einer der profiliertesten deutschen Sprecher, kann hier bei den vielen phantastischen Wesen wieder einmal seine ganze Kunst zeigen. Der Autor Michael Scott ist nicht, wie ich zunächst dachte, identisch mit Michael Scott ROHAN (ebenfalls aus dem irisch-schottischen Raum), der Ende der 1990-er Jahre auch Fantasy schrieb... allerdings für Erwachsene (Pfortenwelt etc.).



Samantha Shannon

The Bone Season – Die Träumerin

Hörbuch, 8 CD (ca. 600 Min.; 19+99-)

Hamburg 2013: Osterwold bei Hörbuch Hamburg

gekürzte Lesung von Laura Maire

Science Fiction.

In einem Alternativwelt-London der nicht allzu fernen Zukunft arbeitet die 19-jährige Paige als "Seherin" für einen Unterweltboss, das heißt, sie kann die Geister Verstorbener sehen und diese für ihre Zwecke einspannen. Bei einer Auseinandersetzung mit Gesetzeskräften tötet sie unbeabsichtigt einen Gegner und gerät in eine seltsame Art von Gefangenschaft: Sie wird

an die Rephait ausgeliefert, offensichtlich Außerirdische, die sich seit Langem geheim in einem abgeschotteten Bezirk auf der Erde aufhalten und Menschen mit übernatürlichen Fähigkeiten gern für ihre Zwecke einspannen. (Diese Maßnahmen werden "das Knochen sammeln" genannt, daher der Titel.)

So sollen die Seher usw. unter Anderem im Kampf gegen wilde Bestien dienen, die selbst den Rephait gefährlich werden können, werden aber selbst teilweise wie Tiere unter unwürdigen Bedingungen gehalten, mit großer Strenge beim kleinsten Vergehen psychisch und/oder physisch bestraft. Paige hat es ein wenig besser als der Durchschnitt, da sie als einziger Mensch dem riesigen und offenbar ganz gutmütigen Arcturus zugeteilt ist, der sie bei ihrer Aufsässigkeit anderen Wächtern gegenüber bisweilen in Schutz nimmt.

Kommen sie einander näher, obwohl Arcturus auch der Gefährte der Herrscherin dieser düsteren Sphäre ist, die anscheinend einen Anschlag auf das Umfeld von Paiges Londoner Gang plant?

Ganz spannend gemacht, wenn auch – gerade für die wohl beabsichtigten jungen Leser – sehr, sehr düster. Man kommt, ähnlich wie bei der Serie um die Zauberer von Michael Peinkofer, nicht leicht in die auf sieben Bände angelegte Reihe hinein. Wer besitzt nun warum welche Superkräfte, welche Fähigkeiten sind "mächtiger" als andere usw.? Das Büchlein zu den CDs enthält allein vier – dabei recht knapp gefasste – Seiten mit den einzelnen Typen medial begabter Menschen (Wahrsager, Auguren, Sensoriker...).

Die junge Autorin, Jahrgang 1991, wird auf der CD-Rückseite mit der Vampirbuch-Überfliegerin Stephenie Meyer verglichen ("so sinnlich wie die Liebe von Edward und Bella"), aber von Sinnlichkeit ist hier nicht viel zu spüren. Paige ist eher ein herber Typ, voller Aufsässigkeit und Kampfgeist... Eher trifft da schon der zweite Vergleich mit den "Tributen von Panem" zu; Paige wäre vielleicht auch eine gute Katniss geworden – mit übermächtigen Geisteskräften statt mit einem Flitzebogen...



Silberzunge

David Kraft

Die Sterne funkelten kalt am Firmament und verhießen die baldige Kälte des Herbstes. In den nächsten Wochen würde es zweifelsfrei keine Nächte mehr wie diese geben, in der sich die Männer noch an der Feuerstelle vor der Schänke zusammensetzen konnten. Dann würden sie wieder mit der kleinen Schankstube vorlieb nehmen müssen, deren verrauchte Balken so niedrig hingen, dass sich schon so mancher große Gast daran gestoßen hatte.

Der Wald war schon fast unheimlich still. Wo sonst die Rufe der Tiere des Waldes oftmals zu vernehmen waren, da erhob sich in dieser Nacht nicht einmal ein leichter Wind, der die Blätter zum rascheln gebracht hätte.

Trotz des um das Feuer kreisenden Mets wollte die Stimmung nicht so recht auflockern. In dieser Nacht würden die Ahnen zwischen den Häusern umherschweifen, und die Männer gedachten der Großen, die sie im vergangenen Jahr verlassen hatten.

Einige von ihnen waren mit der Wache betraut worden. In der ganzen Nacht würde ein halbes Dutzend Männer am Waldrand wache halten, um den Geistern der Ahnen, sollten diese in ihre Häuser zurückkehren wollen, den Weg zu weisen.

In die etwas trübselige Runde um das Feuer hinter dem Schankhaus trat unvermittelt ein Fremder. In schwarze, abgenutzte Tücher gehüllt und mit einem knorrigen Stab in der Hand, der aber offensichtlich keine Gehhilfe war, schälte er sich langsam aus der umgebenden Dunkelheit und trat in das Licht des Feuers. Es machte fast den Eindruck, als gebe die Dunkelheit ihn nur zögerlich frei.

Die Männer rückten widerwillig beiseite. In dieser Nacht wurde der Toten gedacht, und Gäste waren zwar grundsätzlich im Dorf willkommen, aber in dieser Nacht war keinem nach einer abenteuerlichen Geschichte aus der Ferne zumute. So waren die Gesten der Männer zunächst nicht gerade die der Gastfreundschaft, die Mimik verriet, dass sie ihn am liebsten gebeten hätten, einfach weiter zu ziehen. Da fing der Mann an zu erzählen, und als erst einmal die ersten Sätze über seine Lippen gekommen waren, erappte sich so

mancher dabei, wie er sich gebannt weiter vorbeugte.

„Einst hörte ich in einem Ort, mehrere Tagesritte von hier gen Osten, eine ungewöhnliche Geschichte. Man berichtete mir von einem jungen Mann, der schon in seiner Jugend anders war als andere. Zunächst war er ein Junge wie viele andere, doch nach dem achten oder neunten Sommer merkte man, dass dieser Junge keineswegs einer wie alle anderen war. Er hatte eine Art, andere von seinen Zielen zu überzeugen, die schon geradezu unheimlich war. Wenn er etwas von einem anderen haben wollte, ging er hin und fragte. Er redete auf den anderen ein, und am Ende war dieser davon überzeugt, das richtige zu tun, wenn er es ihm gab.“

Manche waren hinterher erbost darüber, als sie merkten, wie sehr sie beeinflusst wurden. Sie taten sich zusammen und fortan mieden sie den Jungen. Dieser verstand zunächst nicht, was da geschah, denn er tat das nicht bewusst um anderen zu schaden. Doch mit der Zeit verstand er es immer besser, das zu erhalten was er wollte, und im Alter von sechzehn Sommern hätte er jeden, der noch mit ihm gesprochen hätte, sehr leicht überzeugen können.

Doch die anderen Dorfbewohner mieden und verachteten ihn, nicht wenige fürchteten ihn auch.

Als sein Vater dann eines Tages starb – seine Mutter war schon kurz nach seiner Geburt gestorben – sperrte er das geerbte Haus einen Monat später zu und ging fort in die Wildnis, nicht ohne dem Dorf Rache zu schwören. Eines Tages käme er wieder, und dann würden sie alles bereuen, sagte er.

Nach nur zwei Tagesreisen wurde er von fünf Orks überfallen. Diese wollten ihn noch vor Ort häuten und nur das Fleisch mitnehmen. Doch er redete ihnen ein, dass er wohl lebendig mehr Wert sei als gehäutet und gekocht. Dabei stellte er sich erstaunlich rasch auf die Denkweise der Orks ein, und nach kurzer Zeit waren diese der Meinung, es wäre wohl ein großer Verdienst, dem Häuptling dieses Mal einen lebenden Bleichling zu bringen.

So marschierten sie einige Stunden bis zum Dorf der Orks, in dem seine Eskorte nun den jungen Mann an den Häuptling weitergab. Der Jüngling wurde mit dem Häuptling zusammen in dessen Hütte geschafft, und dort unterhielt er sich sehr angeregt mit diesem. Er zeigte reges Interesse an der Kultur der Orks, und der Häuptling wiederum war erstaunlich interessiert an den Gepflogenheiten der Bleichlinge.

Das Ergebnis des mehrstündigen Gespräches war zum einen, dass die Orks rund um das Zelt schlechte Laune hatten, weil ihnen die Schmerzensschreie des Gefangenen vorenthalten blieben. Zum anderen deklarierte der Ork-anführer den Mann als 'Gast', was 'soviel heißt wie: „der darf nicht gegessen werden. Wer's doch tut, dem hau ich persönlich die Hörner ab und mach mir aus seiner hohlen Birne 'nen Bierkrug, verstand'n?'"

In den folgenden Sonnenläufen ergaben sich sehr ungewöhnliche Traditionen.

Im nächsten Winter, als der Schnee am tiefsten lag, stellten einige Orks in ihrem Lager einen großen Marterpfahl mit langen Auslegern auf, an denen sie dann Köpfe, Ohren und andere Dekorationen, teils frisch und teils getrocknet aufhingen. Rund herum entzündeten sie einige Feuer, und so entstand eine für orkische Verhältnisse doch recht 'bebagliche' Atmosphäre.

Was genau sie da feierten, das wusste freilich niemand, aber Späher, die davon berichteten, konnten einen Mond lang nicht mehr schlafen, zeigten sich aber in gewisser Weise auch fast schon berührt von diesen Geschehnissen.

Einige Zeit später, als der Schnee langsam dahinschmolz und den Blick auf frisch grünendes Gras freigab, das von jungen Blüten durchsetzt wurde, da sah man die Orks eines morgens durch die Hügel streifen. Die Späher müssen sich auf ihren Posten wohl übergeben

haben, als sie sahen, wie die Grünen in lautes Rufen ausbrachen, als sie wieder einen der bunt bemalten Köpfe aus einem Versteck gezogen hatten. Von da an wurde die permanente Überwachung der Orks wieder abgezogen, die eigentlich der Sicherheit umliegender Siedlungen gedient hatte, ganz einfach weil sich keine freiwilligen Wächter mehr fanden. So bekam dann auch keines der umliegenden Dörfer mehr mit, wie beispielsweise einige Monde später wieder ein bunt geschmückter Baum aufgestellt wurde, an dem die Orks, nachdem sie ihn großzügig eingefettet hatten, hochzuklettern versuchten. Auch im folgenden Sommer fanden wohl noch diverse Aktivitäten im Lager der Orks statt, doch auch davon konnte keiner berichten.

Allerdings waren schon das ganze Jahr über immer wieder Menschen aus dem Dorf, aus dem der junge Mann stammte, nicht mehr von langen Spaziergängen zurückgekehrt..."

Als der schwarz gewandete Mann verstummte, legte sich düsteres Schweigen um das Feuer.

Der Ruf eines Käuzchens vom Waldrand durchbrach die schon fast greifbare Stille, und als es wieder verstummt war die Ruhe rundum fast unangenehm. Der Fremde bedankte sich für die Gastfreundschaft an diesem besonderen Tag und reichte ihnen das geleerte Trinkhorn zurück. Dann ließ er sie wieder mit der Erinnerung an ihre Verstorbenen allein.

Als der Mann wieder aus dem Feuerschein in die Dunkelheit des Waldes trat wusste er, dass alles funktioniert hatte, wie es geplant gewesen war. Heute Nacht würde er den Orks beibringen, wie man aus den Gefangenen gruselige Masken machte. Immerhin war ein Mensch für einen Ork ähnlich hässlich wie umgekehrt...

David Kraft
Silberzunge



Gelesen - gedrucktes

Klaus-Michael Vent

Jack Ketchum

Die Schwestern (The Crossings)

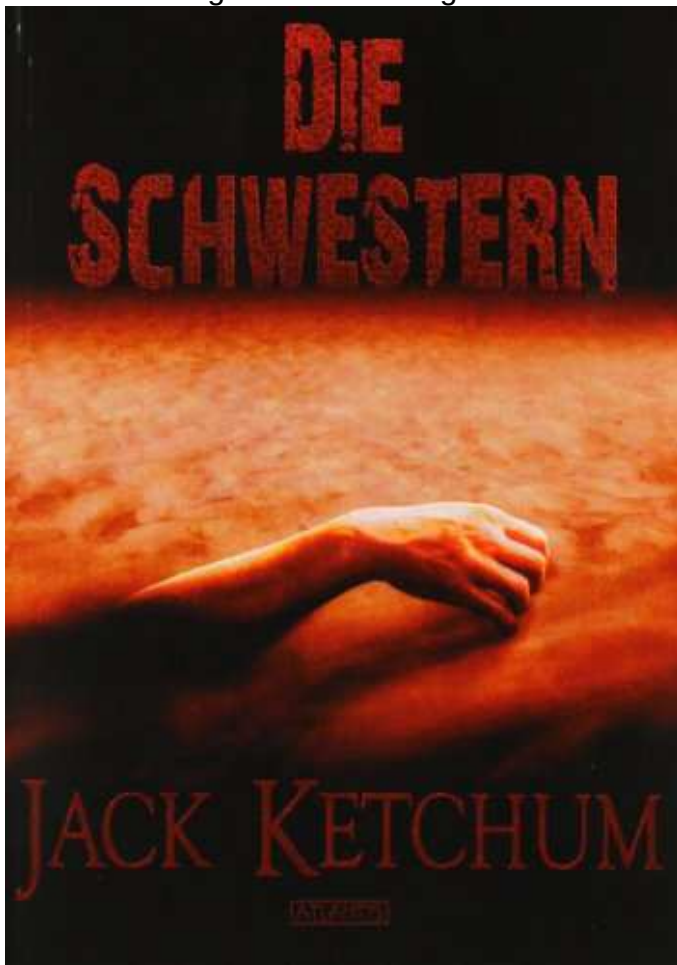
Stolberg 2010: Atlantis Verlag (97/8+9-)

Ü: Ben Sonntag

Horror-Western.

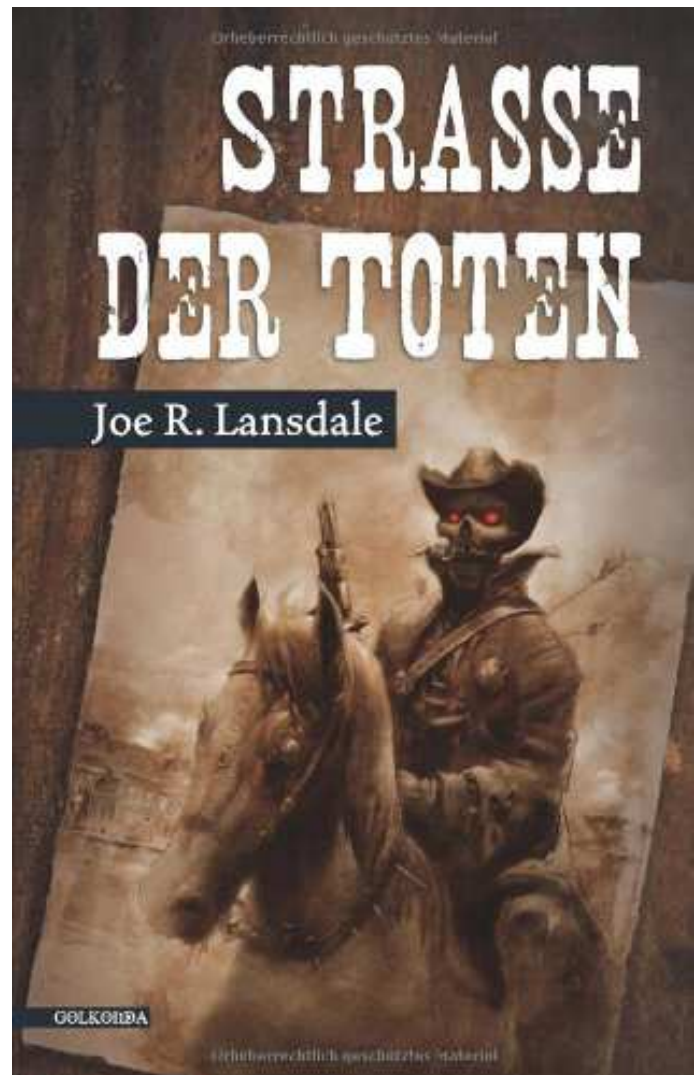
Im Wilden Westen treffen drei Pferdefänger eine verletzte junge Frau, die offenbar aus einem Lager entkommen ist, in dem sie und viele Leidensgenossinnen zu Prostituierten "ausgebildet" werden sollten; dies durch drei unheimliche Schwestern, die sich durch Blutopfer usw. den Schutz alter mexikanischer Gottheiten für ihre gewinnbringende Tätigkeit erfehlen wollen.

Die Helden lassen natürlich eine Lady nicht im Regen oder auch in der staubtrockenen Wüste stehen. Es geht ab zum Lager, und die Ballerei auf die Schwestern, ihre zahlreichen Helfer und notgeile Kunden beginnt...



Laut Nachwort und Interview mit dem Autor (der Text dieser Novelle ist lediglich 86 Seiten minus einige Leerseiten zwischen den Kapiteln

kurz und somit nicht gerade preiswert) ein Horror-Western. Solche hat es aber von Joe R. Lansdale ("Jenseits der Cadillac-Wüste") oder Altmeister Robert E. Howard ("Zwei-Revolver-Bob"), dem großen alten Träumer aus Texas, schon in besserer Form gegeben.



Joe R. Lansdale

Straße der Toten

(Dead in the West)

Berlin 2013: Golkonda Verlag (285/16+90-)

Ü: Robert Schekulin und Doreen Wornest

Horror-Western.

Und nach meinen Bemerkungen zu Ketchum habe ich hier tatsächlich ein Lansdale-Taschenbuch in der Hand, Inhalt "weird western", mit einem Kurzroman und vier Stories, in denen ein äußerst schussfreudiger Reverend

im Wilden Westen für Recht und Ordnung sorgt. Dies ist auch bitter nötig, denn der Westen wird von Vampiren, Zombies usw. geplagt. Gleich im ersten Beitrag zum Beispiel haben sich die Einwohner eines Kaffs gegen einen offenbar wirklich zauberkundigen indianischen Medizinmann versündigt, der nun mit allerlei unappetitlichen Kreaturen an ihnen Rache nimmt...

Wer die Western "Pale Rider" mit Clint Eastwood als knallhartem Prediger oder "The Missing" mit Tommy Lee Jones im Kampf gegen einen magischen Medizinmann mochte, wird an diesem Band seine Freude haben. Auch Freunde von Vampirgemetzeln wie R. Rodriguez' "From Dusk Till Dawn" kommen auf ihre Kosten. Dennoch: Er zählt nicht zu Lansdales besten Geschichten (wie z.B. die Abenteuer der texanischen Hobby-Detektive Hap und Leonard), wenn er auch mit einigen beachtlichen Schocksequenzen aufwartet. Ein Problem des Textes – oder der Übersetzung – ist z.B., dass die Charaktere an manchen Stellen zu moderne Sprüche für den guten alten Western verwenden. Lansdale, der selbst in Texas lebt, hätte es besser wissen sollen...

Petra Durst-Benning

Die Zuckerbäckerin

Berlin 2005: Ullstein (478/)

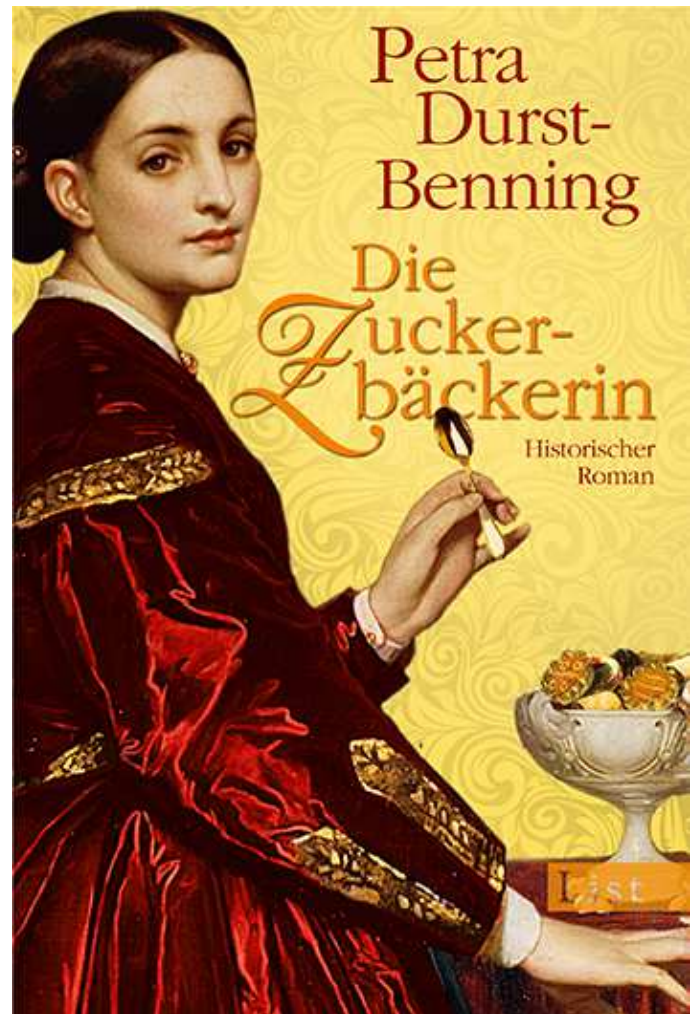
(Geschenkausgabe im Hardcover)

Historischer Roman.

Und nun wird's zuckersüß: Stuttgart, zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Katharina, Frau des württembergischen Königs Wilhelm und Enkelin der russischen Herrscherin Katharina der Großen, ist mit ihren Ansichten ihrer Zeit weit voraus und eine kühne Sozialreformerin. Als zwei heruntergekommene Mädchen, Eleonore und Sonia, Anstalten machen, ihr Küchenpersonal zu berauben und dabei gefasst werden, lässt Katharina Gnade vor Recht ergehen und gibt den Diebinnen Arbeit.

In der Küche des Schlosses wird Eleonore, die Heldin der Geschichte, zu einer begnadeten Zuckerbäckerin, während Sonia, die "böser" (oder lebenslustigere) Schwester, sich mit kleinen Unregelmäßigkeiten (und dem Verkauf ihres ansehnlichen Körpers?) über Wasser hält. Da Hungersnöte viele württembergische Bau-

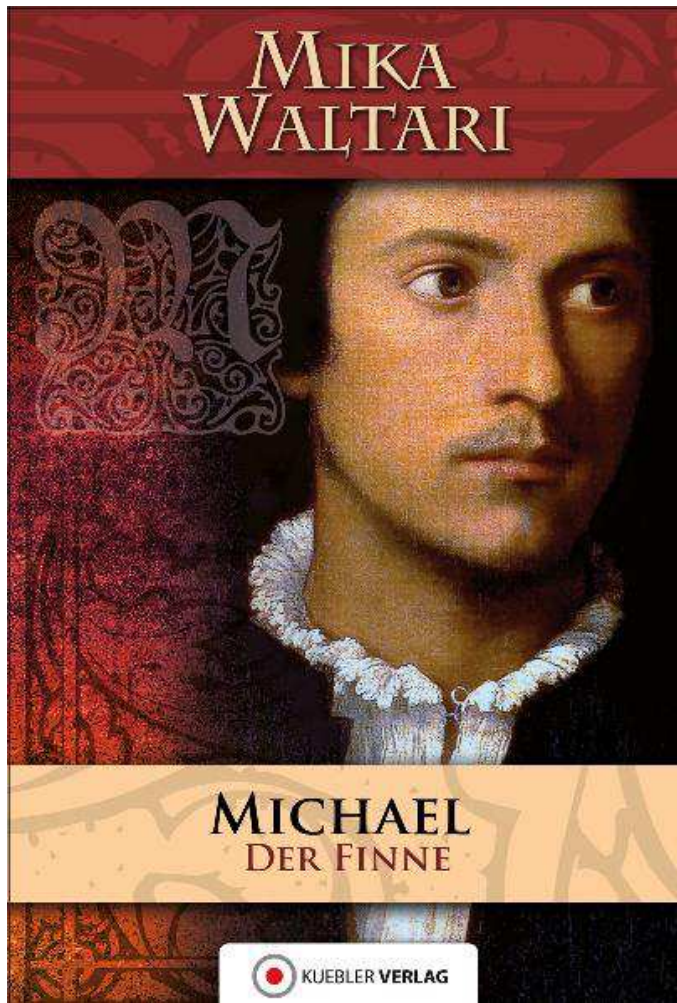
ern zum Auswandern zwingen und ein Galan der hübschen Eleonore ebenfalls nach Russland ziehen möchte, kommt es zu viel Herzeleid...



Durchaus lesbar, aber wie der Titel etwas zuckersüß, eben von einer Frau über Frauen für Frauen geschrieben. Das Ende deutet noch mindestens eine Fortsetzung an. Aber nach dem Ende geht es auf den letzten etwa 100 Seiten erst so richtig los: Hier folgen nämlich die Rezepte aus Eleonores Küche...

Was wäre, wenn dieses Beispiel Schule machte? Historische Romane mit "Mehrwert"... Man stelle sich vor, die Geschichten um die Wanderhure von Iny Lorentz enthielten am Ende noch Kapitel mit den besten Liebestipps (illustriert!), Rezepte zum Herstellen von Aphrodisiaka oder Verhütungsstrategien, die Romane um die Hebamme von Sabine Ebert Tipps zur Geburtshilfe und – endlich einmal für die männlichen Leser – diverse Mittelalter-Romane Hinweise zu den besten Tricks im Schwertkampf. Die zahlreichen Abenteuer von historischen Ärzten könnten um Kapitel über antike Heilmethoden, Kräuterkunde usw. oder Anmerkungen

von Dr. Dietrich Grönemeyer ("Der kleine Medicus") erweitert werden. Neue Dimensionen tun sich auf!



Mika Waltari

Michael, der Finne (Mikael Karvajalka)

Lampertheim 2013, Kübler Verlag (861 / 14+8-) erstmals vollständige Neuübersetzung aus dem Finnischen durch Andreas Ludden
Historischer Roman.

Finnland, Anfang des 16. Jahrhunderts. Das Waisenkind Michael wächst bei einer heilkundigen Frau (einer Zauberin?) auf, erwirbt sich durch Kontakt zu einigen Kirchenmännern eine gewisse Bildung, kann aber als Bastard keine Karriere als Geistlicher machen. Michael schnuppert in einige andere Berufe hinein, wird z.B. Helfer eines Geschützbauers und soll der Tochter eines Goldschmieds (seiner ersten Liebe) das Lesen beibringen. Einige listige Zeitgenossen bringen den unbedarften Burschen jedoch dazu, als eine Art Spion für Schwedens König Christian tätig zu werden, weshalb er nach seiner Entdeckung Finnland

verlassen muss.

Michael beginnt in Paris zu studieren, eine traurige Existenz, weil es ihm an Geld und dadurch an Nahrung mangelt. Zum Glück hat ihn auf seinen Reisen der bärenstarke Geschützgießergeselle Antti begleitet, der zwar zunächst nicht gerade intelligent erscheint, aber mit gesundem Menschenverstand und Bauernschläue in vielen Situationen zu überleben weiß.

Und dies ist nur ein Teil des Inhalts etwa des ersten Viertels dieses umfangreichen, schwergewichtigen, aber preiswerten Softcovers, dessen Seiten alle recht eng bedruckt sind. Man braucht also Zeit, sich durch den Roman zu kämpfen, es gibt auch einige Längen, aber es lohnt sich. Die Handlung ist recht originell und abwechslungsreich, zumal im Vergleich zu vielen heute geschriebenen historischen Romanen, die oftmals wie nach einer Schablone angefertigt wirken mit ihrem Liebesleid und modern anmutenden Frauen in vergangenen Epochen usw. Viele historische Persönlichkeiten tauchen auf, z.B. der Arzt Paracelsus, dessen Assistent Michael zeitweilig wird.

Die Abenteuer des Finnen werden auch als Schelmenroman bezeichnet. Den Schelmen- oder pikaresken Roman gibt es schon quasi seit der Erfindung des Romans als Kunstform; er entstand mit seinen bürgerlichen Helden als eine Art Gegenentwurf zu den damals gebräuchlicheren Ritterspielen. Als ersten Picares oder Schelm könnte man vielleicht Till Eulenspiegel betrachten (um 1500), als erster Schelmenroman gilt allerdings der spanische "Lazarillo de Tormes" (1554).

Über die Jahrhunderte wirkten die Schelme von da an in Romanen und deren Verfilmungen aus aller Herren Länder; sie ergriffen jeweils viele Berufe und betrachteten in der Regel spöttisch und voller Zynismus die Vertreter der jeweiligen Zünfte und Stände und boten so – häufig als Ich-Erzähler – einen mehr oder weniger humorvollen Querschnitt durch die Gesellschaft ihrer Zeit; nicht selten dienten sie sich aus den Niederungen des Lebens hoch zu Ruhm, Noblesse und Reichtum. Die bekanntesten Picares dürften – nicht zuletzt wegen der Verfilmungen ihrer Abenteuer – der englische Tom Jones (Autor: Henry Fielding), der deutsche Simplicius Simplicissimus (Autor: Grimmelshausen) oder der jüngere Felix Krull (Au-

tor: Thomas Mann) sein.

Die hier genannten männlichen Heldennamen sollen natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch weibliche Schelme gab, z.B. die von Robinson-Schöpfer Daniel Defoe beschriebene Diebin Moll Flanders (1722)!

Michael ist – wenn überhaupt – ein harmloser Schelm, der zwar manche Charakter Schwäche aufweist (was ihn aber interessant macht), in der Regel aber friedlich vor sich hinlebt und in erster Linie seinen Wissensdurst befriedigen will. Von Schelmenstreichen ist allenfalls einmal die Rede, als er in seiner Zeit in Paris einen Trickbetrüger dabei unterstützt, Gelder für die "Bekehrung der Türken" einzusammeln, die zu dieser Zeit eine kriegerische Bedrohung darstellen.

Der Roman von Waltari (1908 – 1979) erschien bereits in den 1950-er Jahren auf Deutsch, allerdings wurde die Übersetzung "auf Umwegen" über andere Sprachen erstellt und der Text stark gekürzt. Hier liegt nun die vollständige Neuübersetzung aus dem Finnischen vor; die Sprache wirkt ein wenig altertümlich, als würde tatsächlich ein Mensch aus dem 16. Jahrhundert hier sein Leben erzählen. Und dabei ist dies nur der erste Band mit Michaels Abenteuern. Weiter geht es mit "Michael Hakim", der die Erlebnisse des Helden im Orient schildert.

Der Kuebler-Verlag, eher durch Hörbücher um Helden wie Bernard Cornwells Soldaten Sharpe bekannt, hat es sich auf die Fahnen geschrieben, alle Werke von Waltari neu übersetzt zu veröffentlichen. Somit werden in nächster Zeit auch "Turms der Unsterblichen", "Johannes Peregrinus", "Sinuhe der Ägypter" und "Minutus der Römer" zu neuen Ehren kommen.

Stephen King

Joyland (Joyland)

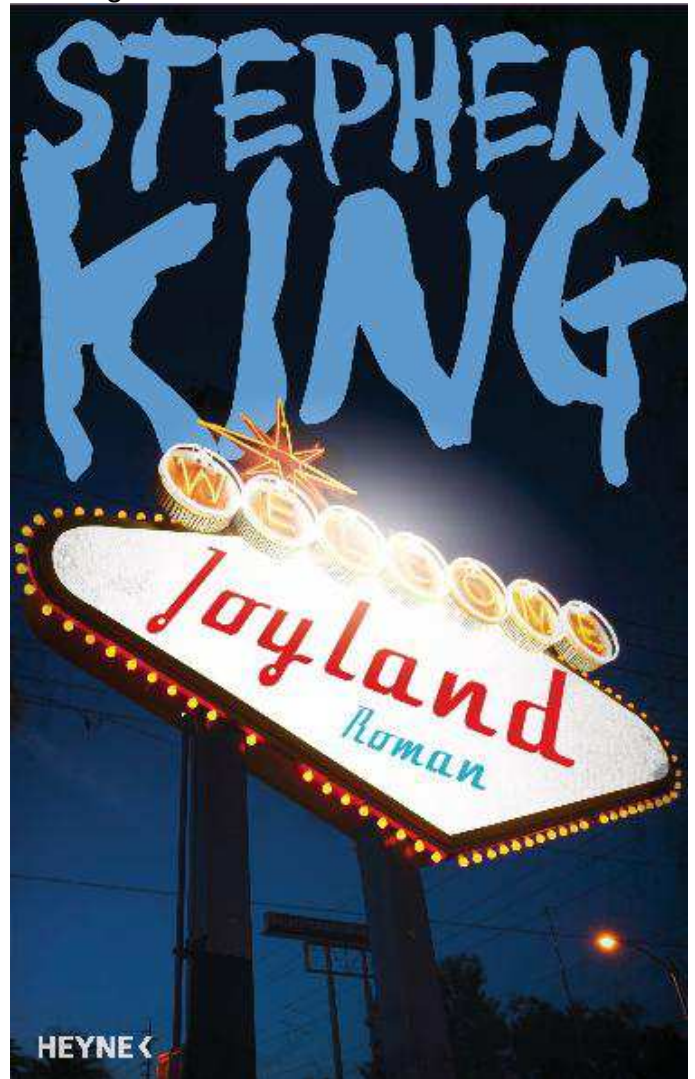
München 2013: Heyne Hardcover (352 / 19+99-)

Ü: Hannes Riffel

Entwicklungsroman (?).

Der 21-jährige Student Devin jobbt, unter anderem, um seine untreue Freundin zu vergessen, in den Ferien auf einem Rummelplatz. Spukt es dort in der Geisterbahn, nachdem während der

Fahrt eine Frau darin ermordet worden ist, und hat die Jahrmarkt-Wahrsagerin wirklich das zweite Gesicht... oder eher ein verkrüppelter Junge, dessen hübsche Mutter Devin auch schon gefallen könnte?



Einige Themen wie Spuk und übernatürliche Fähigkeiten sind typisch für den King of Horror, allerdings verlieren sie sich fast auf den 352 recht groß gedruckten Seiten. Die Handlung dreht sich eigentlich größtenteils um einen jungen Mann auf der Suche nach sich selbst. Es könnte King selbst sein, der da als Mittsechziger in die 1970-er Jahre zurückblickt, ein lang aufgeschossener, dünner, anfangs etwas unbeholfener Bursche, der (damals) gerne Kurzgeschichten schreiben würde...

Somit viel Belangloses, wenn auch gut erzählt. Am Ende gewinnt die Geschichte an Tempo, als es um die Suche nach dem Rummelplatz-Mörder geht. King-Fans sollten sich aber nicht zu sehr auf Horror und Spannung freuen... Wer eine härtere Gangart im Rummelplatz- bzw. Jahrmarkt-Milieu haben möchte,

dem sei das Frühwerk "Zwielicht" von Kings Konkurrenten Dean Koontz empfohlen.

Stephen King

Doctor Sleep (Doctor Sleep)

München 2013: Heyne Hardcover (704 / 22+99-)

Ü: Bernhard Kleinschmidt

Fortsetzung des Horror-Klassikers "The Shining".

Der kleine Dan Torrance, der vor seinem zunehmend dem Wahnsinn verfallenden Vater Jack, dem Hausmeister des Overlook Hotel, die Flucht durch die endlos langen Korridore dieses Gebäudes antreten musste, ging aus dem Kampf gegen seinen Erzeuger, der ebenso wie Dan über das Shining, die Fähigkeit zur Wahrnehmung von Geistern, verfügte, siegreich hervor: Jack starb, das Overlook ging in Flammen auf.

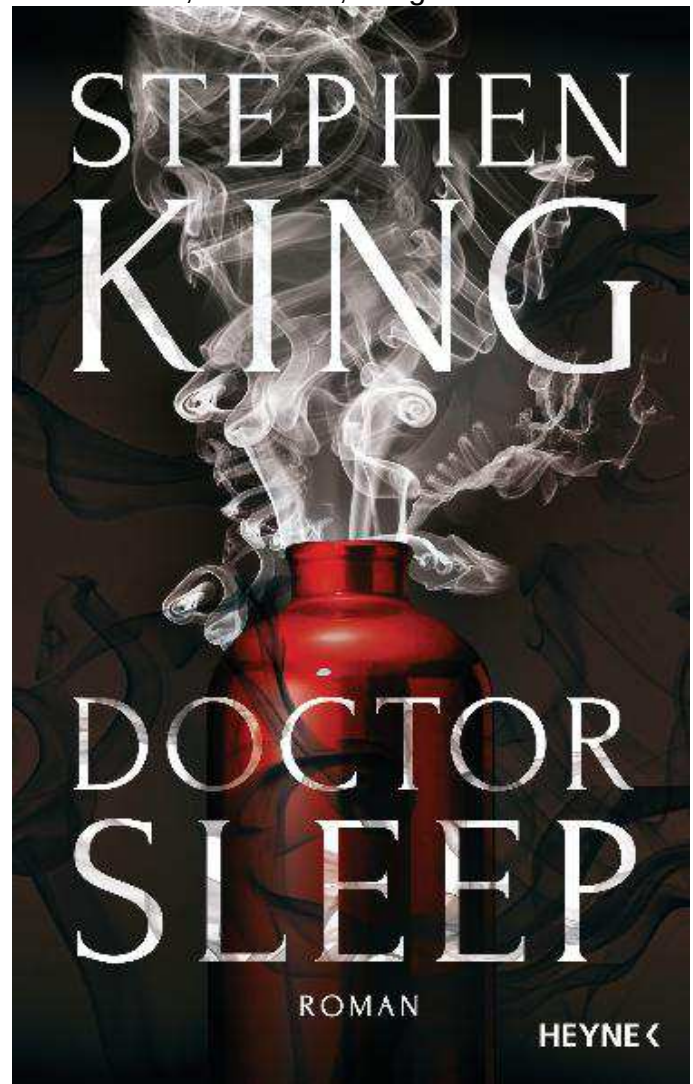
Nun ist Dan erwachsen, wie sein Vater ein Trinker, und noch immer quälen ihn Erscheinungen ähnlich denen, die er in einigen Zimmern des Hotels wahrnahm. Rastlos zieht er von einem Job zum nächsten, meist arbeitet er als Krankenpfleger, wobei ihm zugute (?) kommt, dass er den nahenden Tod von Menschen voraussehen und den Sterbenden beim Hinübergleiten in eine bessere (?) Welt assistieren kann (daher sein Spitzname im Titel).

Dann findet er Kontakt zum Mädchen Abra, welches – Abrakadabra! – nahezu unglaubliche telepathische, telekinetische usw. Kräfte besitzt. Doch auch eine Gruppe von scheinbar alterslosen üblen Gestalten, die in Wohnwagen-Karawanen durchs Land ziehen und wie Vampire übersinnlich begabte Menschen ausaugen, ist auf Abra aufmerksam geworden...

Meine englische Taschenbuchausgabe von "The Shining" ist knapp 450 Seiten lang, der hier vorliegende Roman ca. 700 Seiten. Die Fortsetzung weist somit auch einige Längen auf. Sehr, sehr lange dauern die Schilderungen aus Dans Alkoholiker-Dasein, sehr, sehr langsam entwickelt sich seine Bekanntschaft mit Abra... und zu deren Glück braucht auch der "Wahre Knoten" – so nennen sich die Bösewichter – lange, lange Zeit, um das Mädchen aufzuspüren.

Dennoch wird die Geschichte nicht langwei-

lig. King ist eben, wie ich auch schon angesichts einiger noch deutlich umfangreicherer Werke aus seiner Feder, zum Teil mit mehr als 1000 Seiten, feststellte, ein guter Erzähler.



Richard Laymon

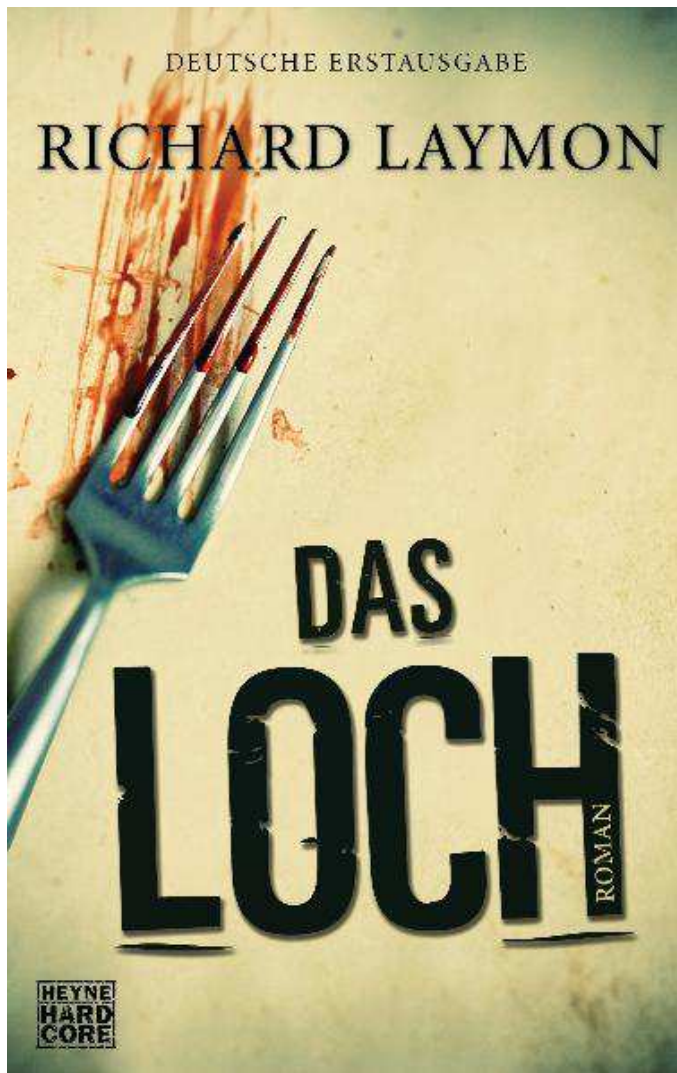
Das Loch (Into the Fire)

München 2012: Heyne Hardcore Taschenbuch 67626 (544/9+99-)

Ü: Marcel Häußler

Thriller mit Horror-Einschüssen.

Eine hübsche Ex-Cheerleaderin wird von einem wahnsinnigen ehemaligen Mitschüler verfolgt, der schließlich ihren Mann tötet und sie in die Wüste entführt, um dort allerlei Unappetitliches mit ihr anzustellen. Zum Glück rettet sie ein geheimnisvoller Busfahrer, der mit zahlreichen Schaufensterpuppen als "Passagieren" auf einer Mission ist, um Leben zu retten (oder eher doch nicht?). Er bringt die schöne Pamela in den Sechs-Einwohner-Ort Pits, wo sich allerlei seltsame Charaktere herumtreiben...

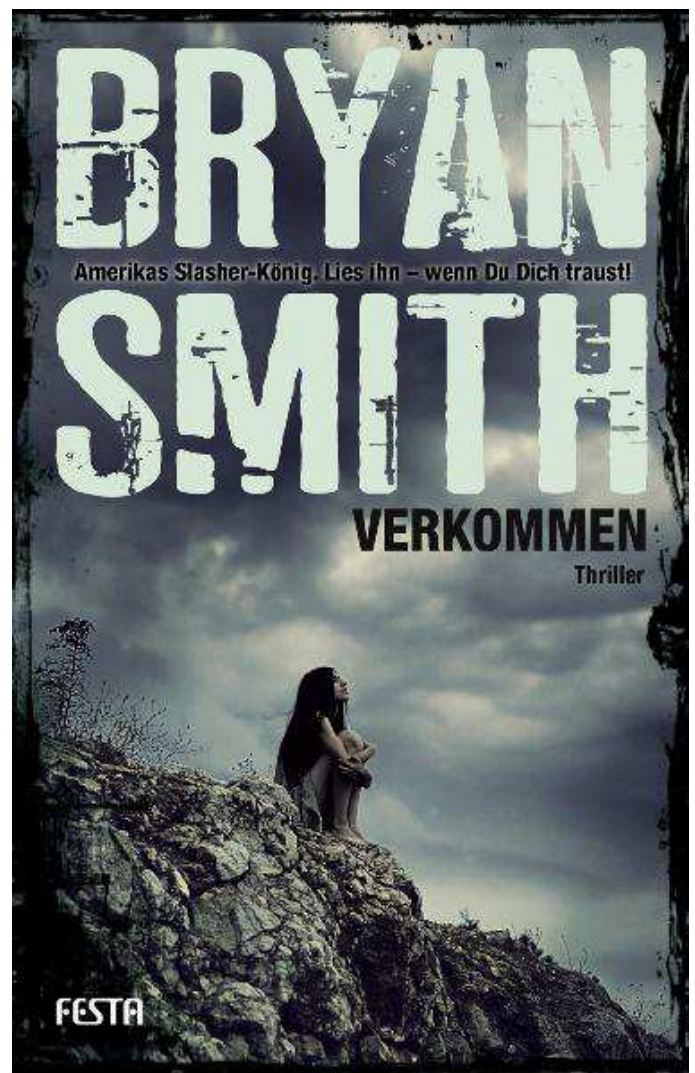


Parallel dazu entwickelt sich die Handlung um den eher schüchternen Norman, dem sich der harte Bursche Duke und die feiste, sexgierige Boots als Anhalter aufzwingen. Durch die Gesellschaft der beiden wird Norman mehr und mehr in einen Strudel der Gewalt hineingezogen, und schließlich erscheint es ihm trotz mancher Fluchtpläne fast normal, mit Psychopathen durch die Gegend zu ziehen, Autos zu klauen und Leute zu ermorden. Auch die drei bleiben mit ihrem Wahnsinn nicht allein – sie begegnen auf ihrem Road Trip auch noch einigen höchst skurrilen Typen, bis sie schließlich mit Pamela, dem Busfahrer und den anderen Einwohnern von Pits zusammentreffen.

Dies ist der erste Roman von Richard Laymon, den ich nach manchen Empfehlungen bezüglich dieses Autors lese. Und das Lob war nicht übertrieben. Laymon hat eine frische Art zu schreiben; er präsentiert Protagonisten, wie man sie so leicht woanders nicht findet. Man darf sich als Leser allerdings nicht zu sehr darüber wundern, dass sich hier größtenteils Be-

kloppte begegnen, als würden solche Figuren einander geradezu magisch anziehen.

Dabei sieht der Schriftsteller, der sich diese Orgien an Gewalt und Perversionen ausgedacht hat, auf einem Foto hinten im Buch selbst aus wie ein braver Schulbubi bei der Erstkommunion. Laymon (Jahrgang 1947) verstarb bereits 2001. Er hinterlässt ca. 30 Romane und diverse Kurzgeschichten.



Brian Smith

Verkommen (Depraved)

Leipzig 2012: Festa Verlag (377/13+95-)

Ü: Doris Hummel

Horror-Roman oder – je nach Sichtweise – Thriller mit Horror-Einschüssen.

Jessica will sich an ihrem Vergewaltiger Hoke rächen und entführt ihn in einen entlegenen Teil der USA, um ihn dort zu erschießen. Leider treiben sich in der waldreichen Landschaft allerlei zum Teil (durch Inzucht oder einen Fluch oder...?) mutierte Hinterwäldler mit Lust auf Menschenfleisch herum...

Menschenfleisch herum...

Beim Lesen kommt man sich in etwa so vor wie beim Anschauen eines Films aus der "Wrong Turn"-Reihe oder vergleichbaren Horror-Streifen, in denen auch regelmäßig Leute im Wald eine Autopanne oder Ähnliches haben und dabei dem nackten Grauen begegnen. Während in den Filmen aber meist eine zusammenhängende Gruppe von gut aussehenden Teenies die Hauptrollen spielen (und nach dem Prinzip der 10 kleinen Negerlein abgemurkst werden, bis sich ein oder zwei Helden gegen ihr Schicksal auflehnen), bietet "Amerikas Slasher-König" (Cover) einfach zu viele verschiedene und schnell wechselnde Szenarien.

Nach einer Weile kann man kaum noch nachvollziehen, wer sich da alles im finsternen Tann verirrt hat und in Gefahr ist, von irgendwelchen verrückten Hillbillies verprügelt, vergewaltigt, versklavt, getötet oder gefressen zu werden. Und all diese Leute (darunter natürlich diverse Frauen mit Supermodel-Qualitäten), die es zum Teil recht wehrhaft den Dorftrotteln mit gleicher Münze heimzahlen, sind, oh Zufall, auch noch gerade kurz vor dem großen Festtag der Kannibalen in die abartige Gegend gekommen, an dem viel Frischfleisch benötigt wird...

Bei einer Sache jedoch hat Bryan Smith beinahe als Autor ein Alleinstellungsmerkmal: Er schreibt wirklich auf die harte Tour und nimmt kein Blatt vor den Mund, lässt keine Perversion aus. Ich kann mich nicht erinnern, jemals beim Lesen einer solchen Vielzahl von Verstümmelungen, explodierenden Schädeln, Stich- und Schusswunden usw. begegnet zu sein. Also: Nur für Leser mit starkem Magen!

Thomas Brezina

Kolumbus und Du – Der Geisterritter von Bärenfels

Münster 2007: Coppenrath Verlag (149 /)

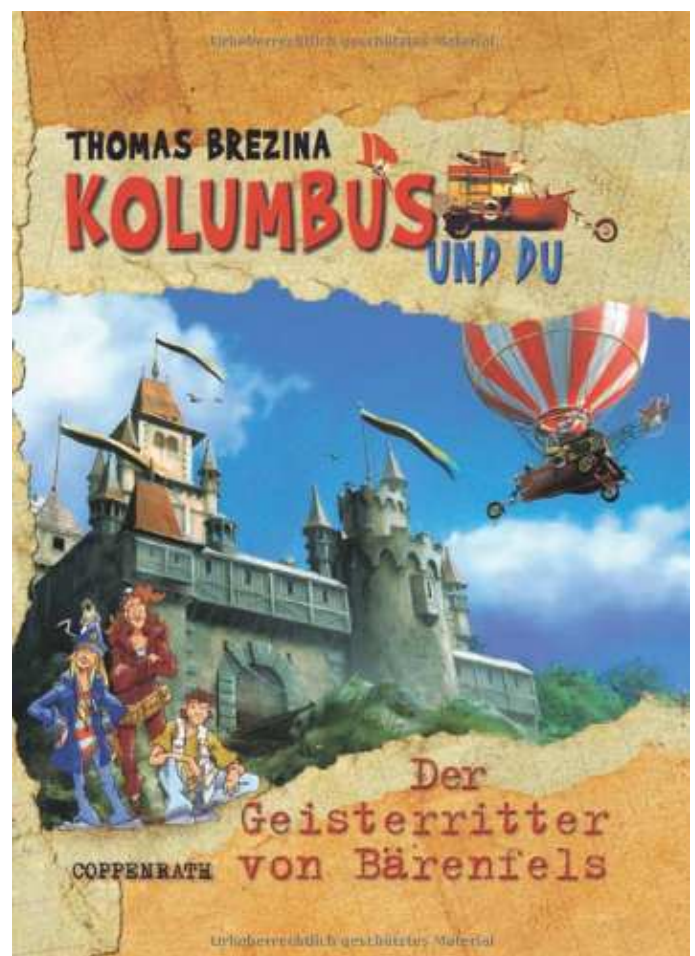
Abenteuer- bzw. Spielbuch für Kinder ab ca. 8 Jahren.

Kolumbus ist nicht etwa der berühmte Seefahrer, sondern ein Fortbewegungsmittel, das fliegen, schwimmen und natürlich fahren kann und obendrein wie das Film-Auto K.I.T.T. aus der Serie Knight Rider ein eigenes Bewusstsein zu

besitzen scheint. Mit ihm sind der bärbeißige Käpt'n Dampf, seine Schwester, die geniale Mechanikerin Urke (Ulrike), und seine Kinder Miki und Tino-T-Rex sowie die sprechende Mechaniker-Ratte Zik in allen Ländern und Zeiten unterwegs, um Forschungen durchzuführen und vieles mehr.

Im vorliegenden, reich bebilderten Hardcover müssen sie allerhand Rätsel auf einer Burg lösen, wobei die jungen Leser auf unterhaltsame Art viel über Ritter, Burgenbau usw. erfahren. Zusätzlich zu dem recht groß gedruckten Text der Abenteuer-Story gibt es einen kleinen, dem Buch beigegepackten Rucksack aus Papier, in dem sich diverse Gadgets wie eine Lupe oder eine Kodier-Folie befinden, mit deren Hilfe man manche der Fragen im Buch beantworten kann.

Ganz unterhaltsam, auch für größere Leser. Nur: den schleimigen bösen Jungen Gregor als Gegner von Miki und Tino hat Brezina ganz klar aus den Harry-Potter-Bänden geklaut (Draco Malfoy)!



Roy Rockwood

Bomba bei den Pygmäen (Bomba Among the Pygmies)

Hardcover, 11. Band der Bomba-Reihe

München 1954: AWA-Verlag (175 /)

Ü: Hansheinz Werner

Abenteuer eines Dschungelboys.

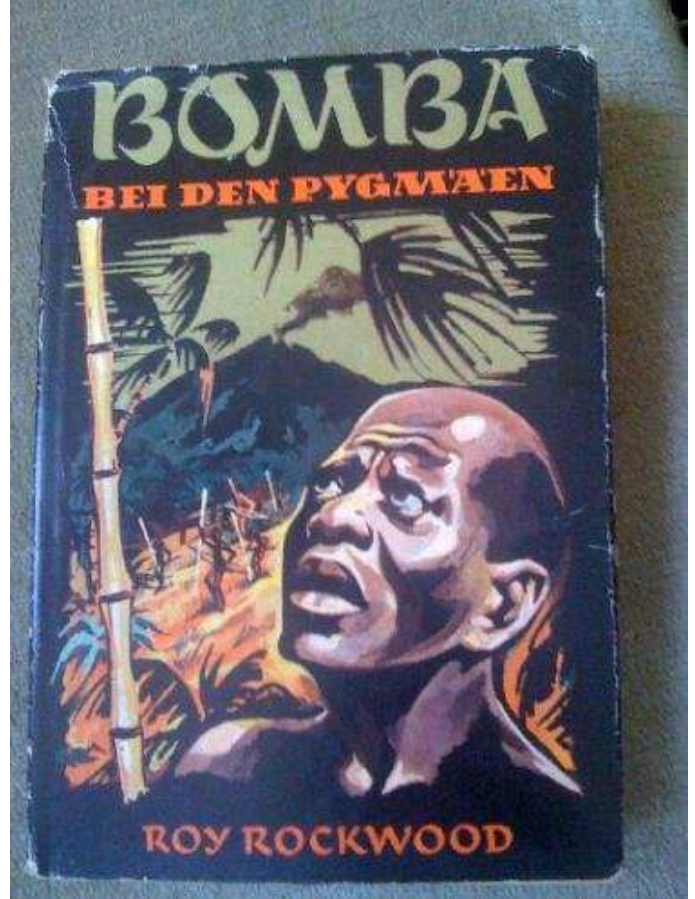
Hier werden nicht etwa die chaotischen Erlebnisse des Comichelden Pancho Bomba abgehandelt, der immer im Mexiko vor ca. 100 Jahren in irgendwelche Revolutionen verwickelt war und mit seinen Dynamit-Experimenten stets der eigenen Seite und sich selbst mehr Schaden zufügte als den Feinden, sondern Abenteuer eines 14-jährigen Nachwuchs-Tarzan, der zunächst in den Dschungeln Südamerikas aufwächst und dort alle Tricks zum Überleben im Urwald und den perfekten Umgang mit der Machete erlernt, im vorliegenden Band aber auf der Suche nach seinem Vater auch Afrika unsicher macht.

Es folgen standardmäßige Heldentaten wie etwa der Kampf gegen wilde Tiere oder Eingeborene, wobei gerade bei der Darstellung der Letzteren ein etwas antiquiertes Menschenbild vorherrscht – na ja, immerhin stammen die Geschichten im Original aus den 1920-er und 1930-er Jahren. Selbst die farbigen Freunde des heldenhaften weißen Knaben reden diesen äußerst unterwürfig an und unterwerfen sich auch gerne seinem "fachmännischen" Urteil in allen Fragen der Jagd, der Schlachtenführung usw. Nicht ganz zu Unrecht, denn Bomba rettet sie permanent aus allen möglichen Gefahren, die er, der Jugendliche, im Gegensatz zu ihnen spielend meistert.

Zeitlich liegt also die Entstehungszeit der Bände ganz in der Nähe der ersten Tarzan-Abenteuer von Burroughs, und dessen Einfluss ist nicht zu übersehen. Auch natürlich nicht, dass dieser wiederum vom vermutlich ersten Dschungelboy der Literaturgeschichte, Rudyard Kiplings Mowgli, inspiriert wurde, was natürlich auch auf den jugendlichen Bomba durchschlägt.

Ein wenig erinnert der blondgelockte Jüngling mich auch an den Tigerboy Nizar, einen jungen Helden Hansrudi Wäschers in den 1960-er Jahren, der sich im Gefolge von Akim und Tibor (diese in den 1940-er bzw. ab Ende der 1950-er Jahre) in deutschen Comics tum-

melte und dort den indischen statt des afrikanischen Dschungels aufmischte (wobei er aber nicht Lee Falks wandelndem Geist Phantom begegnete – einem ebenfalls in Indien agierenden Urwald-Superhelden, der in seinem Latexanzug statt eines Lendenschurzes ganz schön geschwitzt haben muss!).



Auch Bomba wurde – allerdings ein wenig erfolgreicher – Comicheld und trat auch in Filmen auf, in denen ihn ausgerechnet Johnny Sheffield, der Filmsohn "Boy" von Tarzan-Darsteller Johnny Weissmüller, spielte. In Deutschland erschienen nicht alle der 20 Buch-Abenteuer, das vorliegende habe ich durch Zufall antiquarisch erworben. Ob sich überhaupt eine Anschaffung lohnt, sei dem Leser dieser Rezension überlassen. Für Jugendliche erscheinen mir die Bücher auch heute trotz ihrer etwas veralteten Sprachmuster noch durchaus lesbar. Da sie aber nicht viel Neues bieten, mag der geneigte Leser auch ebenso gut zu ihm vielleicht noch unbekannten Werken über Tarzan, Tibor usw. greifen.

2013 sah ich eine ganz interessante Fernsehdokumentation in einem der dritten Programme, in dem es um den 100. Geburtstag der Romanfigur Tarzan ging und damit verbunden die Frage, inwiefern ein Dschungelheld mit

Lendenschurz, Messer und Kampfschrei noch in unsere Zeit passt (und diese Frage gilt sicherlich auch bezogen auf die Tarzan-Nachfolger), zumal der letzte abendfüllende Realfilm mit dem Helden, "Tarzan und die verlorene Stadt" mit Casper van Dien, Ende der 1990-er Jahre floppte.

Gut, andererseits gibt es seit einer Weile das – soweit ich weiß – recht erfolgreiche Musical um Tarzan, und derzeit wird an einem computeranimierten Film gearbeitet, der den Helden sogar in 3D und mit dem Aussehen des Realfilm-Muskelprotzes Kellan Lutz präsentieren wird...

Einige Möglichkeiten stehen dem Herrn des Dschungels meiner Meinung nach gerade in der heutigen Zeit offen: Dank der Verbesserung der Filmtricktechnik und dem noch immer anhaltenden Fantasy-Boom (Hobbit-Reihe nach J. R. R. Tolkien usw.) wäre es endlich möglich, in Realfilmen die phantastischen Abenteuer des Helden herauszubringen. Erste Schritte in diese Richtung wurden ja schon in den 1990-er Jahren in der Fernsehserie mit Joe Lara unternommen, leider auf sehr billige und daher wenig gelungene Weise.

So könnte man Tarzan wie in Comics und Romanen nun auch im Film das Land Pal-ul-don entdecken lassen, in dem noch Saurier und Höhlen- bzw. Halbmenschen hausen. Der Dschungelmann könnte ferner wie in anderen Romanen von Burroughs zum Mittelpunkt der Erde vordringen, wie es schon "Trampas" Doug McClure in einer Burroughs-Verfilmung von 1976 ("Der 6. Kontinent") versuchte und dabei mit hässlichen Papp-Dinos aneinandergeriet. Weiterhin auf Verfilmung warten noch die diversen Abenteuer, in denen Tarzan im Dschungel versteckte Reiche von Römern usw. entdeckt und dort zu Gladiatorenspielen in die Arena gezwungen wird...

In eine andere Richtung geht der ebenfalls in der Sendung erwähnte Comic "The Once and Future Tarzan" von Gordon und Yeates, die den noch immer frischen Helden in ein überflutetes und wieder zur Wildnis verkommenes London der Zukunft verpflanzen (siehe weiter unten bei den Comics).

Viel zum Mythos beigetragen hat auch der Science Fiction Autor Philip José Farmer mit einigen Tarzan-Romanen, von denen ich am bemerkenswertesten "A Feast Unknown" fand,

in dem Tarzan und der Superheld Doc Savage – beide Söhne von Jack the Ripper! – gegeneinander kämpfen. Und nicht zuletzt ist Tarzan auch in einem Comic-"Crossover" (erschieden bei Panini) gegen den im Kino permanent gegenwärtigen Batman angetreten...

Andererseits: Der Erfolg von Filmen scheint schwer, sehr schwer vorauszusagen zu sein. Dies musste ein anderer vor über 100 Jahren erschaffener Burroughs-Held, John Carter vom Mars, kürzlich erleben. Ich fand den Film recht gelungen, aber trotz bombastischer Tricktechnik ging der Südstaatensoldat, der auf dem Roten Planeten große Sprünge macht, an der Kinokasse unter.

Kai Meyer

Jenseits des Jahrtausends

Reihe: Die 7 Siegel

Bindlach 1999: Loewe Verlag (189 /)

Mit einigen s/w Illustrationen von Wahed Khakdan

Mittelalter-Fantasy für junge Leser (ab ca. 10 Jahre).

Kurz vor Beginn des Jahres 1000, den viele Menschen im Mittelalter mit dem Ende der Welt gleichsetzen und sich dementsprechend vor diesem Datum fürchten (wenn es auch damals noch kein Computer-Datumsproblem gab wie beim Jahr 2000!) erfährt die junge, bei einer Amme aufgewachsene Dea, dass sie die Tochter des Hexenjägers Goten ist. Jener handelt scheinbar im Auftrag der Kirche, hat aber eine recht eigenwillige Auffassung von Glauben, Recht und Gesetz (also etwa wie Hugh Jackman im Film "Van Helsing").

Die beiden ziehen durch die Lande und bekämpfen das Böse, bis sie dahinter kommen, dass ausgerechnet Gotens mächtigster Hexenjäger-Kollege, der gleichzeitig der mächtigste Magier der Welt ist, mit einer Bande der eigentlich von ihm zu jagenden Hexen Schreckliches plant...

Für Zehnjährige manchmal ganz schön starker Tobak. Ansonsten lässt Meyers scheinbar grenzenlose Phantasie nichts zu wünschen übrig, wenn auch dieser Band nicht ganz so gut ist wie die Trilogien um Merle (Die fließende Königin) und die Piratin Jolly (Die Wellenläufer). Ein wenig nervte mich, dass hier – wie so

oft – mal wieder ein junger Mensch Zauberkraft in sich entdeckt, diese zu entwickeln lernt und am Ende die Welt retten muss. Allerdings mag dieses Konzept zur Entstehungszeit des Buches, als der berühmte Harry Potter noch nicht so sehr in aller Munde war, noch nicht ganz so verstaubt gewesen sein.



Stark fand ich hingegen die Vorstellung von sieben mächtigen Wesenheiten, die sich alle 1000 Jahre treffen, um über das vergangene Millennium zu berichten und die Ereignisse der kommenden 1000 Jahre festzulegen!

Christine Nöstlinger

Wir pfeifen auf den Gurkenkönig

Reinbek b. Hamburg 1977 (160 / 6+99-)

Mit einigen s/w Illustrationen von Werner Maurer

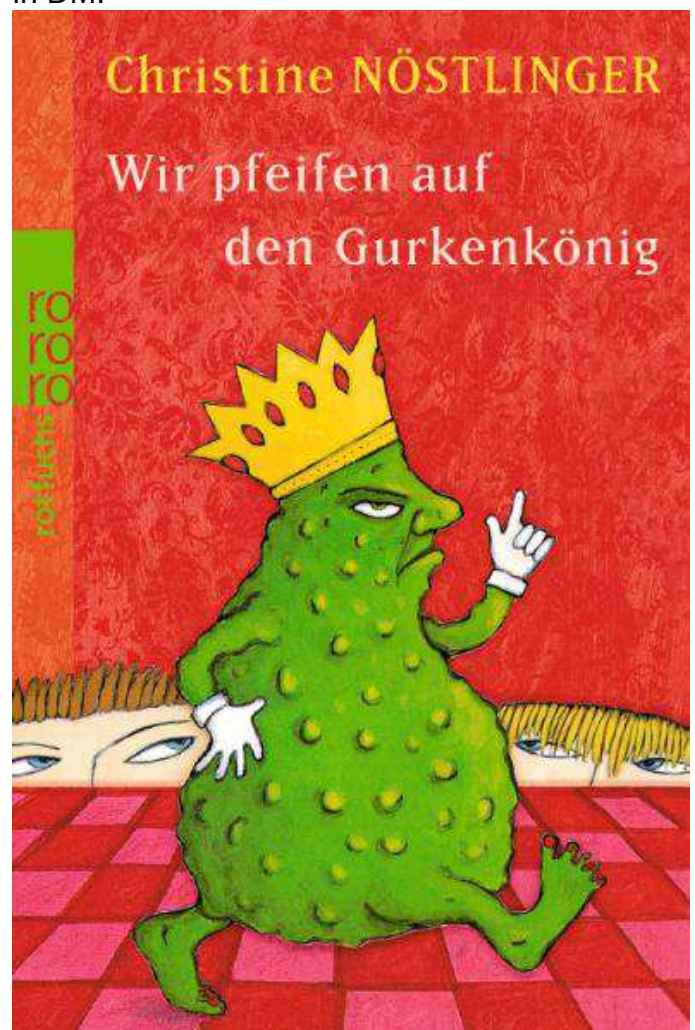
"Kinderroman" für junge Leser (ab ca. 9 Jahre).

Die Familie Hogelmann staunt nicht schlecht, als sie in einem Loch im Keller ein gurkenähnliches Wesen entdeckt, das – wenn auch unter Verwendung einer Grauen erregenden Grammatik – sprechen kann und sich als Gurkenkö-

nig vorstellt, der – obschon angeblich weise und gütig – von seinen undankbaren Untertanen vertrieben worden ist und bei den Menschen Asyl sucht.

Jenes wird gewährt, aber bald beginnen einige Familienmitglieder auf unheilvolle Weise unter den Einfluss des "Kumi-Ori" zu geraten. Der kleine Wolfgang versucht, hinter dessen Geheimnis zu kommen, wenn er sich auch vielleicht vordringlich um seine Mathematik-Aufgaben hätte kümmern sollen...

Das preisgekrönte Jugendbuch liegt mittlerweile in der 45. Auflage vor und bietet trotz seines relativen Alters nach wie vor für junge Leser eine kurzweilige Lektüre... für die man allerdings heute auch tiefer in die Tasche greifen muss. Beim ersten Erscheinen kostete das Taschenbuch nämlich etwa den gleichen Preis... in DM!



Christoph Marzi

Die wundersame Geschichte der Faye Archer

München 2013: Heyne 52992 (383 / 14+99-)

Liebesroman mit einem Hauch Phantastik.

Die junge Faye arbeitet als Verkäuferin in einem New Yorker Buchladen. Als sie im Hinterzimmer Bücher sortiert, hört sie vorn im Laden den Besitzer mit einem Kunden reden, wobei die Äußerungen des Kunden auf eine Seelenverwandtschaft mit ihr hindeuten scheinen. Leider kommt Faye zu spät, um den Kunden noch persönlich kennen zu lernen, er ist bereits wieder im Gewühl der Millionenstadt verschwunden.



Faye beginnt, dem Unbekannten nachzuspüren, entdeckt ihn im sozialen Netzwerk Facebook im Internet; es entsteht ein reger Email-Verkehr wie in den Bestsellern von Daniel Glat-tauer ("Gut gegen Nordwind"). Allerdings tun sich die beiden Königskinder ein wenig schwer damit, einander wirklich zu begegnen, und hier kommt das Adjektiv "wundersam" aus dem Titel ins Spiel.

Marzi ist einer der Großen der deutschen zeitgenössischen Phantastik mit seinen Geschichten um das magisch begabte Mädchen

Emily Laing (siehe auch Fantasie 398e) und diversen Kurzgeschichten. Die vorliegende Geschichte ist aber zu weit über 90 Prozent Liebesroman und nur zu einem kleinen, sehr kleinen Teil Phantastik. Daher, Freunde der Fantasy, seid gewarnt!

Freunde oder eher vielleicht Freundinnen des Liebesromans allerdings könnten diesen Band wirklich mögen; die Tragik der Liebenden erinnerte mich ein wenig an den Film "Das Haus am See" mit Sandra Bullock und Keanu Reeves, aber mehr sei hier nicht verraten.

Wolfgang Hohlbein

Die Blutgräfin

Die Chronik der Unsterblichen, Band 6

Berlin 2008: Ullstein Taschenbuch 26156 (429)

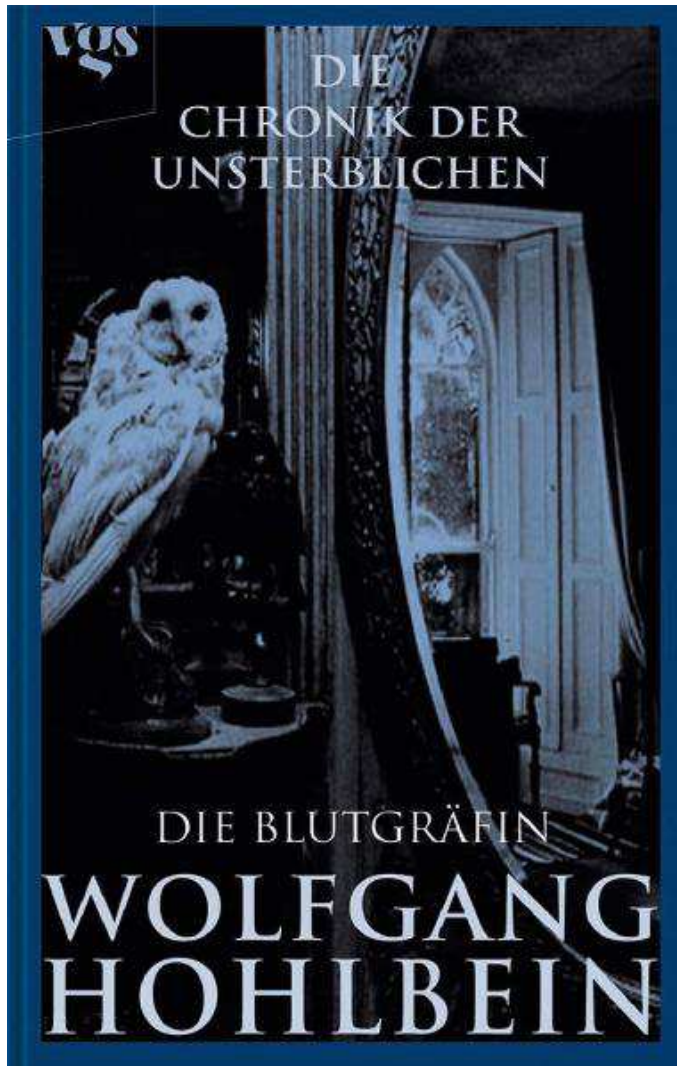
Horror-Fantasy.

Seit mehreren Jahren schaue bzw. höre ich immer einmal wieder in Bücher, Hörbücher und Comics dieser Serie hinein, die mittlerweile etwa dreimal so viele Geschichten umfasst. Wie so oft sind auch hier der unsterbliche Schwertkämpfer und Vampyr Andrej und sein riesiger Begleiter, der nubische Sklavenhändler Abu Dun, in unwegsamem Gelände unterwegs, ziehen als Söldner von einem Krieg zum anderen und versuchen, mehr über Wesen, wie sie es sind, herauszufinden bzw. die Spur einer Frau zu verfolgen, der Andrej in früheren Bänden begegnete.

Von Bauern erfahren sie, dass in der Gegend, die sie gerade durchqueren, hübsche junge Mädchen im Schloss der unheimlichen Blutgräfin verschwunden und nicht wieder aufgetaucht sind. Als die beiden Helden noch überlegen, ob sie ihre Hilfe anbieten sollen, geraten sie mit dem übermenschlich starken und schnellen Leibwächter der Gräfin aneinander und geraten erstmals an ihre Grenzen...

Flüssig und gefällig erzählt und auch recht spannend. Dennoch: Der Roman könnte noch besser sein. Es gibt viele Wiederholungen von Handlungsschemata, in manchen Situationen kommen die Figuren einfach "nicht zu Potte". Abu Dun reibt sich z.B. ständig an einem aufmüpfigen Bauernsohn, alles scheint auf ein Duell hinzusteuern wie in einem Western. Dies alles wird so oft dargeboten, dass man den Eindruck hat, Hohlbein will mit diesen Maß-

nahmen nur auf über 400 Seiten kommen. Andererseits verschwinden dafür Personen einfach aus der Handlung wie der Bauer (Räuber?) Ulric, sie tauchen irgendwann einfach nicht mehr auf.



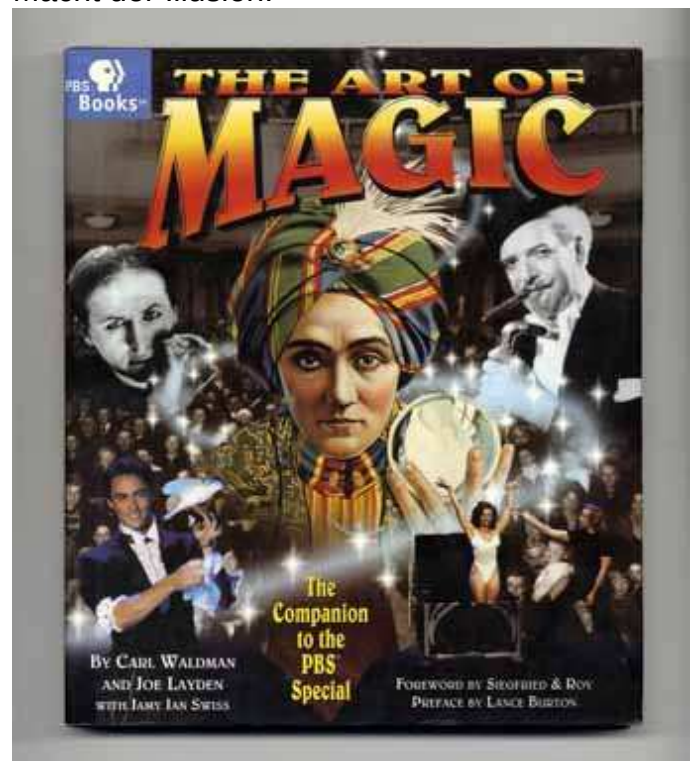
Zudem zeigt der Autor auch hier seine Vorliebe für bestimmte Redewendungen. Fuhren bzw. wirbelten die Helden noch im "Blutkrieg" (einer Kurzgeschichtensammlung) immer blitzschnell (quasi in einer nie enden wollenden Pirouette) herum, weil sie – meistens zu Recht! – vermuteten, dass irgendein Bösewicht gerade hinter ihnen stand... und wurden dennoch im fünften Band, "Die Wiederkehr", trotz ihrer übermenschlich scharfen Sinnesorgane diverse Male von krachenden Schlägen an den Hinterkopf niedergestreckt – so wandert hier quasi permanent eine Hand oder wandern zumindest einige Finger zum Schwertknauf, ziehen dann aber doch nicht blank, weil der jeweilige Kämpfer sich gerade noch beherrschen kann oder weil die Waffe in der jeweiligen Situation eine Eskalation provozieren würde...

Carl Waldman, Joe Layden, Jamy Ian Swiss
The Art of Magic

Los Angeles 1997: General Publishing Group
 (256 / 30 US-\$)

Reich bebildertes Sachbuch zum Thema Magie.

Dem des Englischen kundigen Leser erschließt sich in diesem Prachtband von ca. 24 x 29 cm Kantenlänge die Geschichte der Magie von den Schamanen der alten Völker über angeblich zauberkundige Priester, Hütchenspieler, Fakire, Gaukler, den Hexen des Mittelalters und den Geisterbeschwörungen in Séancen bis zu den modernen Unterhaltungskünstlern mit der Macht der Illusion.



Auf Letzteren, von Houdini bis Siegfried & Roy, liegt der Schwerpunkt des Buches; es wird allerdings auch bei der Betrachtung vergangener Epochen eine eher rationale Erklärung für magische Phänomene gesucht und davon ausgegangen, dass sie auf Fingerfertigkeit ("sleight of hand") der Ausübenden bzw. auf den Gebrauch früher technischer Hilfsmittel zurückgingen.

Fast zur Hälfte besteht das Buch aus Illustrationen, seien es Ausschnitte aus Gemälden oder farbenprächtige Abbildungen von zeitgenössischen Show-Plakaten. Einziges Manko: Der Text ist sehr groß gesetzt, das vermittelte Wissen bleibt also ein wenig an der Oberfläche.

Gern hätte ich zu Cagliostro, Rasputin, dem Aufdecken "magischer" Betrugereien durch Sherlock-Holmes-Erfinder Sir Arthur Conan Doyle oder dem amerikanischen Illusionisten Carter mehr gewusst... aber hier muss sich der Leser mit anderen Quellen behelfen, meine Rezensionen zu Mark Frosts "Sieben" (Fantasia 354e) oder Glen Golds "Carter – das Spiel mit dem Teufel" (Fantasia 398e) mögen hierzu als erste Hinweise dienen.

Hugh Walker

Das Dorf des Grauens

Konstanz 2013: Emmerich Books & Media (254 / 12+95-)

(es gibt auch eine preiswertere Ebook-Fassung)

Zwei Horror-Romane und eine Kurzgeschichte in einem Band.

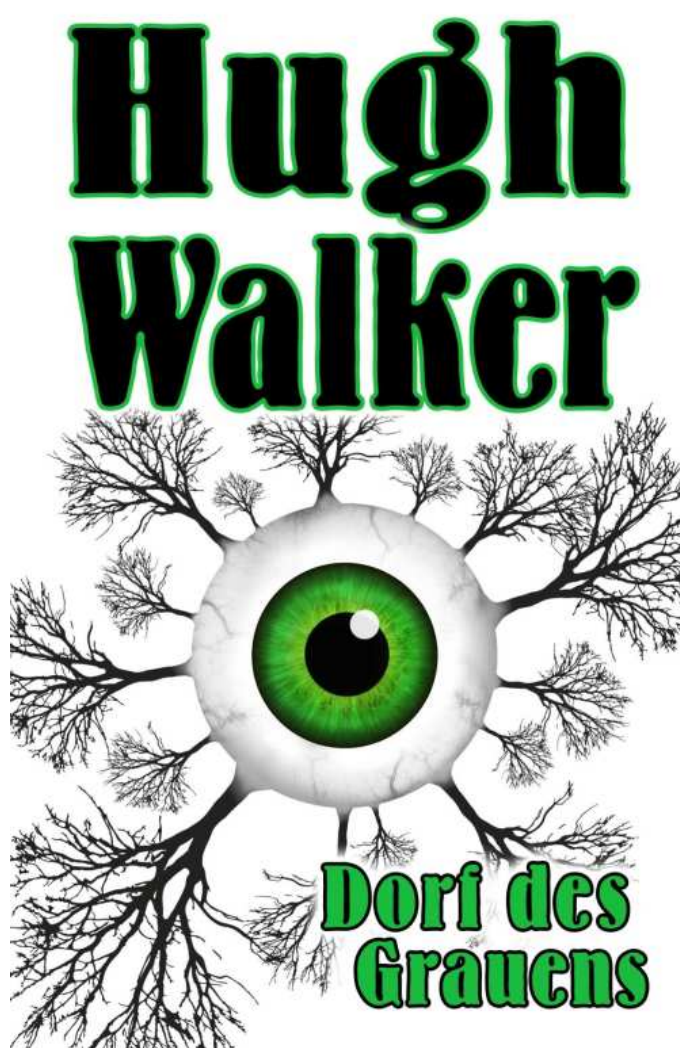
Frank Urban fährt übermüdet in Süddeutschland von der Autobahn ab und gelangt in eine ländliche Gegend. In einem Dorf scheinen sich manche Leute zeitweilig in einer rätselhaften Starre zu befinden; andere Einwohner verhalten sich Frank gegenüber eher abweisend. Dann kann er sein Auto nicht mehr starten, um aus der Gegend zu verschwinden (stattdessen verschwindet kurz darauf das Auto!), Telefone funktionieren allenfalls mit zahlreichen Systemabstürzen, und wenn er tatsächlich einmal mit einem Hilferuf zur Außenwelt durchkommt, hat niemand unter seinen Kontaktpersonen von diesem seltsamen Ort gehört, in dem er sich befindet.

Es kommt noch schlimmer: Nachts scheinen sich geisterhafte Kreaturen auf den Straßen des Ortes herumzutreiben, und man scheint nicht aus der Gegend entkommen zu können... Und das ist erst das erste von Urbans Abenteuern, die hier geschildert werden.

Hugh Walker ist der große alte Mann der deutschen Fantasy. Lange Zeit arbeitete er in den 1970-er und 1980-er Jahren an Serien wie DRAGON und MYTHOR mit und war der Herausgeber der TERRA FANTASY Taschenbücher bei Pabel; zu dieser Reihe steuerte er die Serie um die Fantasy-Welt Magira bei. Darüber hinaus gründete er für Fantasy-Interessierte die Gemeinschaft FOLLOW (Fellowship of the Lords of the Lands of Wonder) mit ihren zahl-

reichen Aktivitäten im literarischen und Fantasy-Spiele-Bereich.

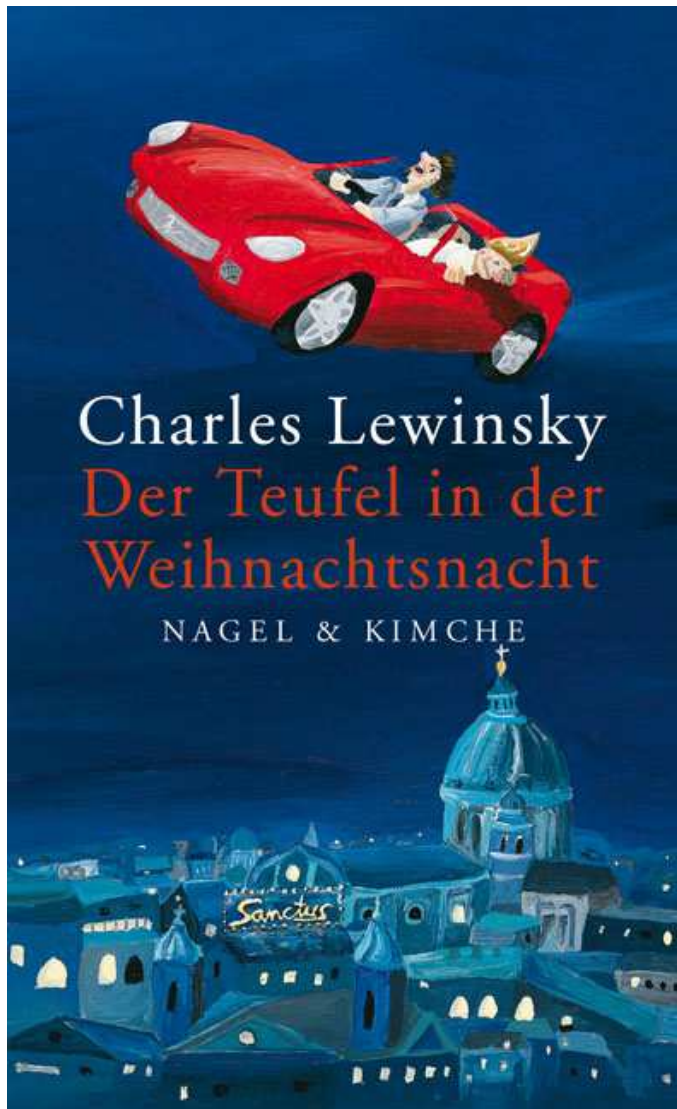
Aber Walker schrieb auch zahlreiche Horror-Romane, zumeist in Heftform. Schon damals war den Lesern schnell klar, dass man mit einem Walker-Roman ein Werk eines der besseren Autoren der oft geschmähten Heftchen in den Händen hielt. Und seine Geschichten haben nichts von ihrer Faszination verloren und fesseln auch noch heute. Somit erhält er nun verdienstermaßen ein neues Forum bei Emmerich Books & Media, so auch für seine Romane um Graf Drakula.



Wie in vielen seiner Schriften schafft es Walker, hier auch eine beängstigende, fast klaustrophobische Atmosphäre zu schaffen, die die Furcht der Hauptfiguren überträgt sich auf den Leser. Die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Irrealität – wie sind diese Begriffe überhaupt zu definieren? – verschwimmen zusehends und stürzen die Personen des Romans in immer größere Verzweiflung... Der erste Teil erinnerte mich zunächst an die Fernsehserie "Nummer

6" (The Prisoner) mit Patrick MacGoohan aus den 1960-er Jahren, aber Walker löst sich bald von dieser Handlungsstruktur, wenn er sie denn je berücksichtigte.

Neben den zwei ehemaligen Hefromanen um Frank Urban enthält der Band noch eine Story mit ähnlicher Thematik, ein Romanexposé (von dem man sich wünscht, aus ihm wäre auch tatsächlich ein vollständiger Roman geworden) und eine beeindruckende Bibliographie Walkers.



Charles Lewinsky

Der Teufel in der Weihnachtsnacht

Zürich 1997: Haffmans Verlag (61 / 9+90-)

mit einigen Zeichnungen von Nikolaus Heidelbach

Religions- oder – wenn man so will – Wirtschaftssatire.

Zu Weihnachten schleicht sich der Teufel im Vatikan ein: Er will dem Papst ein unmorali-

sches Angebot unterbreiten. Die Kirche soll mit der Hölle fusionieren, zum besseren Nutzen unter anderem der schlecht besuchten Kirchengebäude sollen in diesen Musicals usw. stattfinden, die Kirche soll sich an diversen Vermarktungsstrategien ihrer Besitztümer, auch der geistigen Besitztümer wie des Wortes AMEN usw., beteiligen und vieles mehr...

Ein zum Teil recht witziges kleines Hardcover, aber zu dünn, um wirklich gut zu sein, zumal durch die unbedruckten Rückseiten der Zeichnungen von Heidelbach noch mehr Raum für das geschriebene Wort verloren geht. Obendrein merkt man natürlich dem Buch sein Alter an. Während ich in England, wo ich eine Zeit lang wohnte, schon um 1980 in einem Kirchengebäude ein Theaterstück verfolgte – es war ausgerechnet Dracula! –, dauerte es auf dem Festland ein wenig länger, bis man Kirchengebäude auch anders als zu ihrer ursprünglichen Bestimmung vermarktete.

So gibt es z.B. im niederländischen Maastricht in einer ehemaligen Kirche eine schöne Buchhandlung mit Café, in Herzogenrath bei Aachen besuche ich regelmäßig Comedy-Abende im "Klösterchen"... oder hat etwa der Teufel in der Geschichte seine Wette mit Gott gewonnen und den Papst überzeugt?

Lieber ist mir da die noch kürzere Geschichte eines Fantasy-Fans im Magazin Fantasia, an dessen Namen ich mich leider nicht mehr erinnern kann: Zwei bedrohliche Unbekannte, die der Leser zunächst für Mafiosi halten könnte, dringen trotz zahlreicher Leibwächter und Sicherheitsvorkehrungen in den Schlafraum eines offenbar sehr wohlhabenden und alten Mannes ein, bestellen ihm unfreundliche Grüße von ihrem Boss und lassen ihn wissen, mit welchen Taten bzw. Lebens(feh)leistungen des Alten sie nicht einverstanden waren. Erst nachdem der verängstigte Alte am Ende der leider sehr kurzen Story geschworen hat, sich und alles Angemeckerte zu ändern, stellt sich heraus, dass Gott zwei Engel zum Papst geschickt hat, um dessen Kirchenpolitik zu korrigieren...

Didier van Cauwelaert

Das Evangelium nach Jimmy

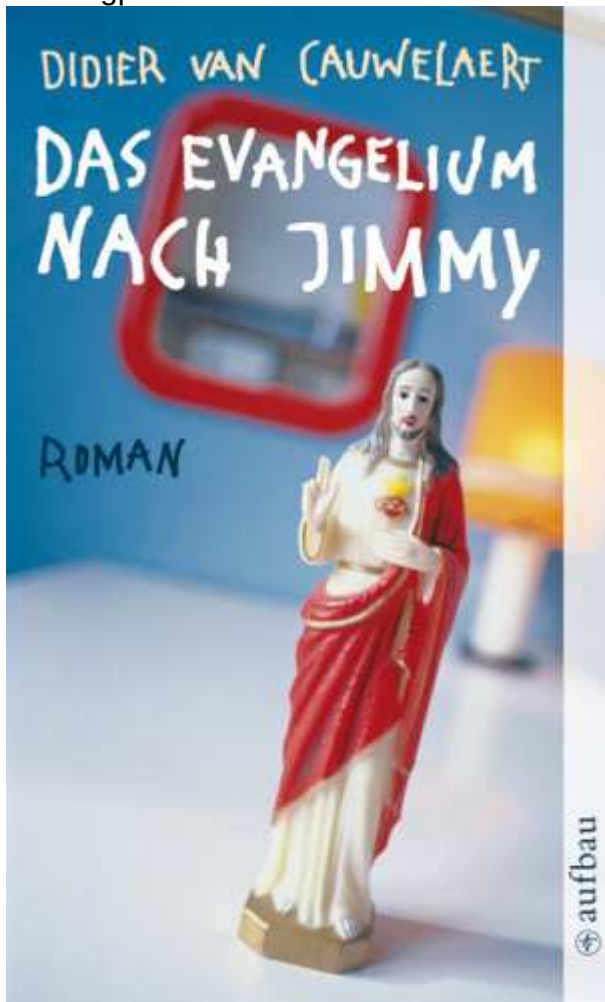
(L'Evangile de Jimmy)

Berlin 2008: Aufbau Verlag (406 / 8+95-)

Ü: Olaf Matthias Roth

Religionssatire mit einem Hauch Science Fiction.

Nachdem mit dem Schaf Dolly das erste Lebewesen geklont worden war, machte man sich an den Menschen. Und damit nicht genug: Da – wie jeder (?) weiß – auf dem Grabschutuch von Turin natürlich seit 2000 Jahren nichts anderes als das echte Blut Christi klebt, kennen Wissenschaftler im Dienst der US-amerikanischen Regierung kein anderes Ziel, als mit einer Probe davon einen zweiten Jesus in die Welt zu setzen. Tatsächlich gelingt der Clon-Versuch, aber das Kinderheim, in dem der Jimmy genannte Junge fortan dahinvegetiert, brennt ab, und der Mini-Jesus wächst unerkant bei einer Durchschnittsfamilie auf und wird Reiniger von Swimmingpools reicher Leute...



Auch hier hätte es, ebenso wie beim vorher genannten Buch, ruhig etwas lustiger zugehen können. Aber van Cauwelaert legt mehr Wert auf die zynischen Dialoge von Politikern, Wissenschaftlern, Kirchenmenschen und Hollywood-Autoren, denen wahrer Glaube, Jesus, Jimmy und auch alles andere ziemlich egal ist.

Sie überlegen stattdessen, wie man den Clon, wenn man ihn denn finden und entsprechend beeinflussen könnte, zum fragwürdigen Segen der USA einsetzen würde...

Ein wenig erschien mir diese Lektüre manchmal wie eine etwas ausgefeiltere Fassung von Michael Sullivans Story "Das GANZ NEUE Testament" (in "Der Murrler und andere Gestalten", EMMERICH Books & Media, 2013), in dem ein Atheist gegen Ende seines Lebens mit vollem Körpereinsatz gegen Gott kämpft, diesen durch einige Zufälle auch besiegt und mehr oder weniger unfreiwillig dessen Nachfolge antritt, dabei ähnlichen Schabernack begeht wie der nur allzu menschliche Jimmy, der säuft, Sex hat und sich prügelt...

Robert Bly

Eisenhans – ein Buch über Männer

(Iron John)

München 1993: Knaur 84017 (375 /)

neu aufgelegt bei Rororo 2005

Ü: Ulrike Wasel, Klaus Timmermann

Psychologische Analyse eines Märchens.

Viele Sachbuchautoren beschäftigten und beschäftigen sich in den letzten Jahrzehnten mit der wachsenden Vormachtstellung der Frau in der Gesellschaft und der damit einhergehenden Wandlung des Mannes als Macho zum eher soften Typen, der "seine weibliche Seite zu- bzw. herauslässt".

Der Dichter Bly nimmt das im Titel genannte Märchen, von den Gebrüdern Grimm 1850 zum wiederholten Male veröffentlicht, um aufzuzeigen, dass in den heutigen technisierten Gesellschaften, in denen Männer insbesondere als Vorbild für die Jungen fehlen, auch der männliche Nachwuchs, sei es zu Hause, sei es in Kindergarten oder Schule usw., in der Regel von Frauen großgezogen wird und so auch deren nicht-männliches Weltbild verinnerlicht, nicht selten mit starken Vorbehalten gegen die (erwachsenen) Männer.

Dies anders als z.B. in weniger technisierten Gesellschaften bzw. in der nicht allzu fernen Vergangenheit, als noch mehrere Generationen zusammen z.B. in der Landwirtschaft arbeiteten und die Jungen nicht von den erwachsenen Männern entfremdet waren, während Letztere heute im Allgemeinen weit entfernt vom Rest

der Familie im Büro Tätigkeiten verrichten, die für Heranwachsende oft nicht leicht nachvollziehbar sind.

Auch fehlt in den moderneren Gesellschaften die Anwesenheit von erwachsenen Männern, die gewissermaßen wie bei afrikanischen oder (süd-) amerikanischen Stämmen den Jungen bei ihrer Initiation, sprich Mannwerdung durch gewisse Riten, helfen und sich ihnen als Mentoren anbieten.



Im Märchen dann hat ein Königssohn das Glück, den Titelhelden kennen zu lernen, der als "Wilder Mann" in der Natur lebt, zwar von den Soldaten des Königs gefangen wird, aber den Prinzen dazu überreden kann, ihn freizulassen und mit ihm zu ziehen. Der Eisenhans hilft künftig dem Jungen bei seinen Abenteuern durch Magie und einen fast unendlichen Schatz von Ressourcen, sich eine Prinzessin zu angeln...

Ein interessanter Text, vielleicht ein wenig zu breit ausgewalzt. Es ist schon erstaunlich, was man über ein gerade einmal acht Seiten starkes Märchen alles zu Papier bringen kann. Aber schon zu meiner Zeit als Lehramtsstudent,

als ich gezwungen war, mir zusätzlich zu meinen Fächern auch noch neben der Pädagogik zumindest einige Grundkenntnisse in Psychologie, Philosophie, Politologie und Soziologie anzueignen, galten diese eher "weichen" Studienfächer (somit wohl eher für den neuen Typ Mann, den Softie, geeignet?) schon als "Laberfächer", deren Vertreter mit der Analyse eines Sachverhaltes die eine, aber bei Bedarf auch eine vollkommen entgegengesetzte These beweisen konnten.

Daher meine Vorsicht gegenüber den hier getroffenen Aussagen. Außerdem bin ich mir alles andere als sicher, ob nicht ein Märchen wie dieses mit Zauberei, Abenteuern im Wald, Ritterkämpfen, Eroberung schöner Frauen nur zur Unterhaltung geschrieben bzw. vorher mündlich überliefert wurde... wobei seine Verbreiter wahrscheinlich noch keine Ahnung vom drohenden Niedergang des Mannesvolkes im ausgehenden 20. Jahrhundert hatten.

Philip José Farmer

Die Flusswelt der Zeit

(To Your Scattered Bodies Go)

Riverworld-Serie, Band 1

München 1979: Heyne 3639 (253 /)

neu aufgelegt bei Piper 2008

Ü: Ronald M. Hahn

Science Fiction.

1890 verstirbt der Afrika-Forscher Richard Burton (nicht zu verwechseln mit dem Schauspieler R. B.!) im Alter von 69 Jahren. Kurz darauf erwacht er jedoch wieder und findet sich offenbar als wieder junger, kräftiger Mann auf einem anderen Planeten wieder, in der Gesellschaft unzähliger Menschen (und auch Nicht-Menschen) aller Zeitepochen, die ebenfalls nach ihrem irdischen Dasein hier gelandet sind.

Sie alle befinden sich in einer Wildnis, die von einem scheinbar endlos langen Fluss durchteilt wird. Für Essen ist anscheinend gesorgt: Eine überlegene Technologie hat die Wiedergeborenen mit Essgeschirr und einer Art Essensentnahmestelle ausgestattet, die regelmäßig sogar Zigaretten, Alkohol und Drogen an sie ausschüttet.

Aber schon entbrennen die ersten Kämpfe unter verschiedenen Gruppierungen. Burton wäre nicht Burton (Filmfans kennen sicher die

Szene in "Land der Schwarzen Sonne", in der Burton, dargestellt von Patrick Bergin, das Gesicht von einem Speer durchbohrt bekam und trotzdem weiterkämpfte), würde er nicht bald mit seiner Dschungelerfahrung und auch der ihm eigenen Rücksichtslosigkeit eine schlagkräftige Mannschaft um sich versammeln...



Romane dieser Art waren es, die mich in den 1970-er Jahren zu einem Fan des Genres Science Fiction werden ließen. Erkundung fremder Planeten, Gefahren, Kämpfe, exotisches Terrain, das Lösen verschiedener Rätsel (hier: Sind wirklich alle jemals verstorbenen Erdenbürger auf der Flusswelt gelandet? Kann man dann unter den sicherlich mehreren Milliarden Leuten, die nach nicht erkennbaren Aspekten entlang dem Fluss verteilt wurden, ehemalige Lebensgefährten wiederfinden? Wer ist für das Essen verantwortlich? Was passiert, wenn man hier in einer der vielen Schlachten ein weiteres Mal stirbt? usw. usw.)...

Farmer liegt hier in meiner Wertschätzung nicht weit hinter meinen damaligen Lieblingsau-

toren Edgar Rice Burroughs (Venus-Zyklus), Keith Laumer und Harry Harrison. Ich sah vorab zwei Verfilmungen des Themas (beide "Riverworld" betitelt: Einen Spielfilm mit Brad Johnson, der es als Ex-Astronaut mit den Mächtschaften Kaiser Neros zu tun bekommt, und einen Fernseh-Zweiteiler, in dem Burton als der Schurke dargestellt wird, während eine Gruppe um einen Kriegsberichterstatler des 20./21. Jahrhunderts und Mark Twain, den guten alten Mississippi-Schriftsteller, sich anschickt, per Raddampfer den riesigen Fluss der Flusswelt zu erkunden.

Beide Verfilmungen bleiben hinter dem Roman zurück, auch wegen der Ausblendung der zahlreichen sozio-kulturellen Aspekte, der Diskussionen über Religionen inklusive deren Himmel und Höllen und das geschichtliche Bewusstsein der verschiedenen Figuren. Farmer hat hier jedenfalls Burton mit einem interessanten Team umgeben: Ein Steinzeitmensch, ein Außerirdischer (der vielleicht – mit oder ohne Absicht – im 21. Jahrhundert für das Ableben der gesamten Menschheit verantwortlich war), ein altenglischer Ritter, eine viktorianische Lady, ein Kind und manche mehr, während der Nazi Hermann Göring immer wieder als eine Art Gegenpart des "Helden" auftaucht.

Aber auch dieser Roman ist ja nur der erste Teil einer fünfbändigen Serie, und ich habe mir sagen lassen, dass die Folgebände schwächer sind. Abwarten. Der erste Teil hat meinen Appetit geweckt, auch darauf, mehr über Burton zu erfahren, dessen tatsächliches Leben abenteuerlicher gewesen zu sein scheint, als man es überhaupt in einem Roman darzustellen vermag...



Die Stadt die niemals schlief

Uwe Gehrke

Als dem Tyrannen klar wurde, dass die Verschwörer, welche ihm zu Recht ans Leben wollten, meistens die Nacht nutzten, ging er daran Maßnahmen zu ergreifen um die Dunkelheit aus der Stadt zu vertreiben.

Zu diesem Zweck wurden große Feuer auf allen Plätzen der Stadt entzündet. Ständig wurden Fackeln an Häusern angebracht und wehe dem Bürger, der in seinem Haus nicht mit einer brennenden Öllampe erwischt wurde.

Natürlich kam es zu Bränden und Verlusten, doch die andauernde Helligkeit schlug auf die Stimmung der restlichen Bevölkerung, da diese wenigstens noch Schlaf fanden. Ständig im Halbschlaf senkte aber dies den Arbeitswillen der Menschen und die Handelswaren wurden in der Qualität schlechter.

Ein weiterer Aspekt der unsinnigen und gefährlichen Stimmung blieb der ungeheure Verbrauch an Holz. Bauholz, welches für die

Flotte benötigt wurde, verschwand um Bürger auf Trab zu halten.

Die Kosten wuchsen immens und irgendwann fing der Tyrann an, auch die Adeligen zu schröpfen, auf welche er seine Herrschaft stützte.

Das ging nicht gut und eines Nachts brannte *nur ein Teil* der Stadt.

Der Palast des Tyrannen!

Die neuen Herren – eine Ansammlung von Speichelleckern und Profiteuren des alten Regimes – verkündeten als erstes eine Einschränkung der offenen Feuer in der Nacht. Nur auf den wichtigsten Plätzen sollte fortan Licht in der Nacht zu sehen sein.

Das freute besonders die Diebe.

Die Stadt die niemals schlief

Uwe Gehrke

Hannover, September 2013

Die Steppen-Orks

Uwe Gehrke

Die Steppe erscheint so ruhig und friedlich, dass die Menschen wirklich glauben sie zu beherrschen.

Wirklich?

Bodenwellen, kleine Hügel und Verwerfungen machen schnell klar wo der Blick endet.

Und dann gibt es noch sie.

Die Orks der Steppe.

Manche Gruppen haben schon versucht mit ihnen in Kontakt zu treten.

Händler wollen von ihnen Beute kaufen – sie pflegen deren Überreste auf den Ebenen zu verstreuen.

Priester der dunklen Mächte suchen nach dienstbaren Wesen zur Errichtung ihrer Herrschaft. Aber die Orks kennen nur ein Ende für theologische Diskussionen; sie schlagen Priestern die Köpfe ein.

Und manche Leute suchen Söldner. Doch die Orks der Steppen sind Bauern, keine Krieger. Sie nehmen die Köpfe und das Gold der Werber.

Trotzdem sind sie freie Menschen, die sich nicht unterkriegen lassen.

Trotzdem kann man sie besiegen, auch wenn es einige Zeit kostet.

Wie die Menschen das geschafft haben kann man südlich der Steppe sehen.

Dort steht ein Wald – früher war hier nur Steppe. Aber die Menschen pflanzten heimlich schnellwachsende Sprösslinge, denn die Orks dürfen keine Bäume pflanzen (ihre weisen Großmütter – die herrschende Klasse bei den Orks – haben es ihnen verboten).

So wächst der Wald, und die Orks ziehen weiter in die Steppe. Irgendwann werden sie nur noch Wald sehen.

Und dann wird es gefährlich für die Menschen.

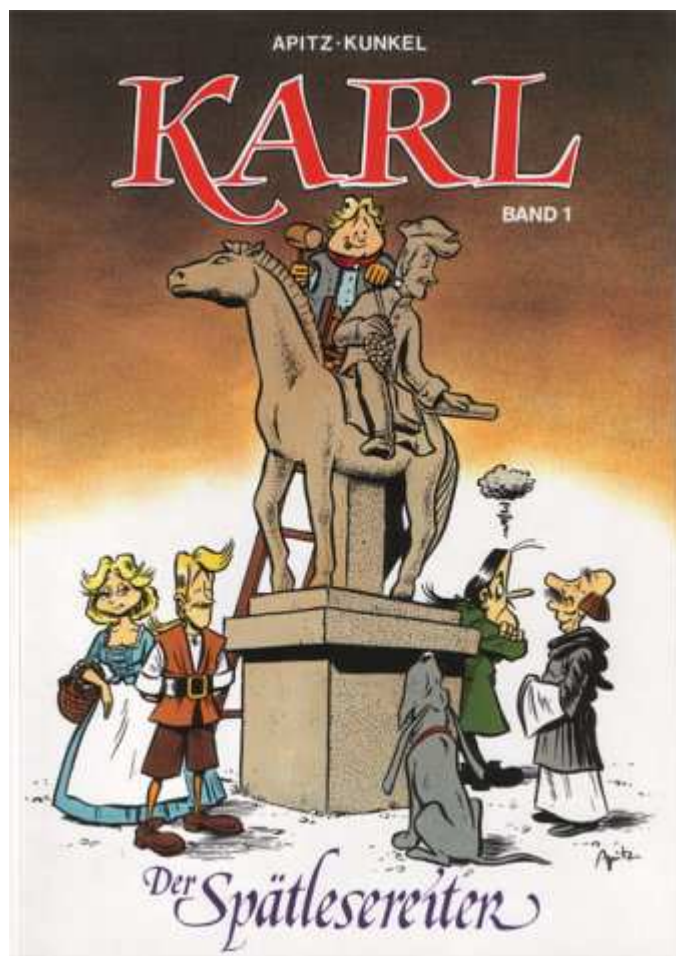
Die Steppen-Orks

Uwe Gehrke

Hannover, April 2012

Comics – was für die Augen

Klaus-Michael Vent



C. + E. + P. Kunkel (Text)

M. Apitz (Zeichnungen)

Karl

Walluf 1988 ff. (je ca. 48 Seiten)

Rez. Klaus-Michael Vent

Humorvolles Historien-Comic.

1775 im Rheingau, das heißt in dem berühmten Weinanbaugebiet etwas rheinabwärts von Wiesbaden. Der pfiffige Karl arbeitet auf den Weinbergen von Schloss Johannisberg, einem von den Fürstbäben bzw. Fürstbischöfen von Fulda errichteten Herrensitz mit klösterlichem Weinbaubetrieb. Im Auftrag von Pater Anselm erlebt er allerlei Abenteuer, so muss er z.B. im ersten Band, "Der Spätlesereiter", die Herrschaften in Fulda über den Beginn der Weinlese unterrichten, verpatzt dies aber, weil er von Räubern überfallen wird (die Ferdinand, sein ewiger Rivale um die Gunst der schönen Maria, auf ihn gehetzt hat), entdeckt aber durch Zufall gerade durch seine Verspätung den Ge-

schmack bereits leicht verfaulter Trauben und somit den Vorteil der Spätlese...

In weiteren Folgen gerät Karl in die französische Revolution, begegnet der sagenhaften Rhein-Nymphe Loreley und "Ballon Bonaparte", immer unterstützt von seinem französischen Hund Grandpatte (große Pfote), der ihn aus mancherlei Not rettet, und sei es auch nur durch Zufall, weil er gerade seine Fressgier befriedigen will.

Deutschland tut sich ein bisschen schwer mit humorvollen Historien-Comics, vielleicht wegen der damals missglückten Eindeutschung der frühen Asterix-Hefte, wo man die Helden zu Germanen machte und danach schamlos die Zaubertrank-Gallier kopierte (Siggi und Babar-ras, Fritze Blitz und Dunnerkiel...). Deren wenig würdige Nachfolge trat Herrmann der Germane an, der sich auch nicht lange am Markt hielt. Und soweit ich weiß, brachte es King Kini, der Märchenkönig (Ludwig II, siehe Fantasia 159), auch nur auf einen Band.

Da ist der Karl schon besser dran, denn er erlebt nun seine Abenteuer seit immerhin etwa einem Vierteljahrhundert. Relativ lustig und passabel gezeichnet sind sie auch, wenn sich wie bei Asterix zahlreiche Bezüge zu unserer Zeit oder zu anderen Epochen zeigen. So treten in Band 1 z.B. bei einem Wettreiten John Wayne und der Schimmelreiter Hauke Heien (bekannt aus der Novelle von Theodor Storm) gegen Karl an; in Band 7, "Lord am Rhein", tritt Roger Moore auf, ähnlich wie Sean Connery als Geheimagent in einem Ägypten-Abenteuer des Asterix...

Einziger Nachteil der Bände: Sie sind zu teuer...

Mark Millar (Text)

Leinil Yu (Zeichnungen)

Supercrooks

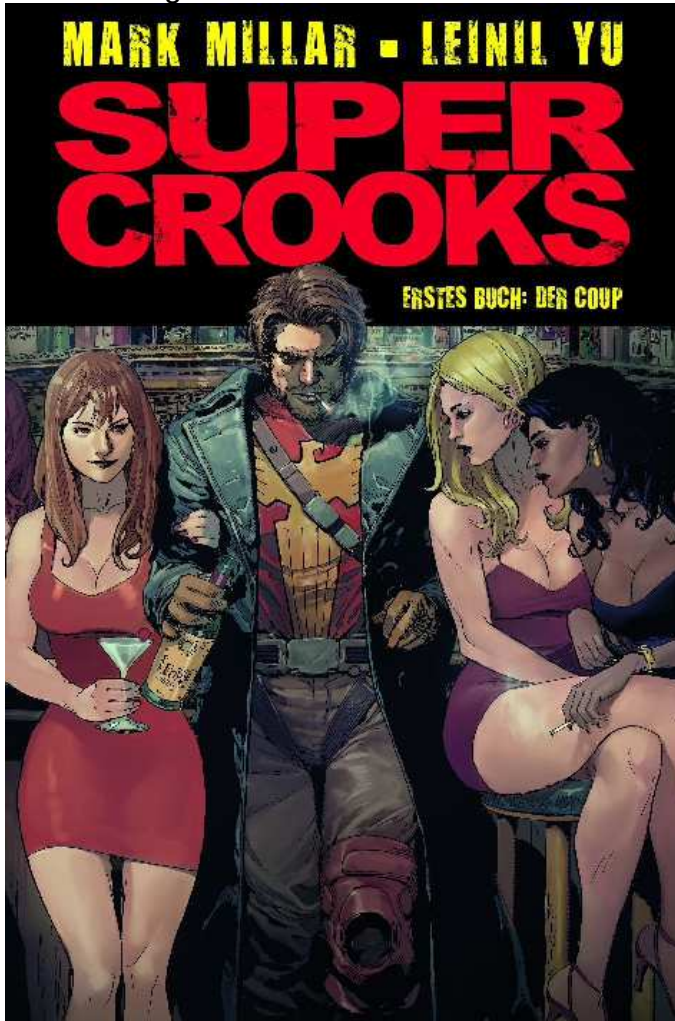
Band 1: Der Coup

Stuttgart 2012: Panini (128 / 16+95-)

Schräges Superhelden-Comic.

"X-Men trifft Ocean's Eleven" – dieser Satz von der Rückseite des Albums ist zutreffend. Wie Frankie Ocean in den Filmen mit George Cloo-

ney und seinen mal 11, mal 12 oder auch mal 13 Spießgesellen im Allgemeinen Spielcasinos ausräubern will und dazu ungeheuer verwickelte Pläne aufstellt, versucht hier eine Gruppe von bösen Mutanten, von gesetzestreuen Superhelden regelmäßig verdroschen und aus den USA vertrieben, einen reichen alten Mann auf Teneriffa zu bestehlen. Dieser jedoch hat nicht nur zahlreiche mörderische Sicherheitsvorkehrungen, sondern auch noch einen mit übernatürlichen Kräften versehenen und äußerst mies gelaunten Leibwächter...



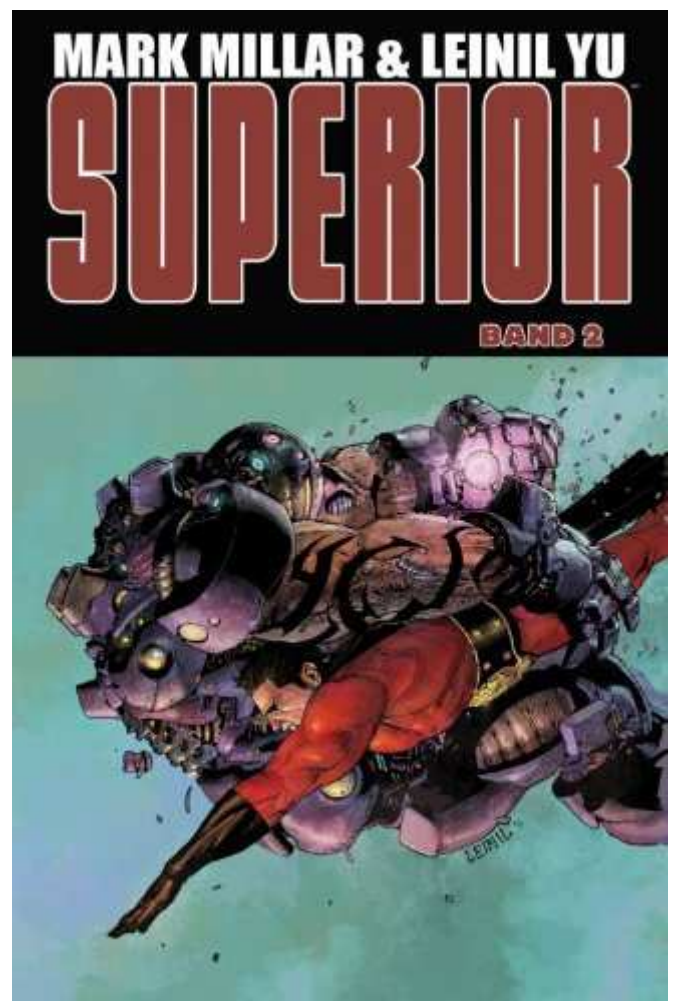
Genau das Richtige für Freunde der sogenannten Caper-Movies, in denen es normalerweise um spektakuläre Einbrüche geht, oder auch für Fans des jugendlichen Verbrechergenies Artemis Fowl, der ebenfalls ständig versucht, mithilfe von Zwergen, Elfen und Zentauren usw. und deren Magie oder Supertechnik in Hochsicherheitstrakte einzudringen.

Schon die Filme "Wanted" um eine übermächtige Killertruppe und "Kick-Ass" um einen nicht immer ernst zu nehmenden Möchtegern-Superhelden nach Geschichten von Mark Millar zeigten mir, dass dieser Autor

zeigten mir, dass dieser Autor das Genre des Superheldencomic bereichert hat – insbesondere um wirklich schräge Gestalten und Handlungsstränge mit einigen Überraschungen für den Leser und die handelnden Figuren.

Im vorliegenden Band können sich auch die Zeichnungen sehen lassen; der Leser sollte allerdings auf explizite Gewaltdarstellungen gefasst sein – "Splatter!" sagte ein Kunde neben mir im Comicladen, der das gleiche Heft kaufte.

Einziger Wermutstropfen: Anders als in anderen bei Panini erschienenen Superhelden-Comics gibt es hier kein Nachwort z.B. in Form einer Doppelseite, in dem die Kräfte der Helden und Schurken, ihre Herkunft usw. erläutert werden. Dies war besonders in den anfänglichen DC- und Marvel-Comics, die in diesem Verlag erschienen, immer vorbildlich geregelt, so dass auch Neueinsteiger in eine Serie zu meist schnell im Bilde darüber waren, was es mit den handelnden Figuren auf sich hatte.



Mark Millar (Text)

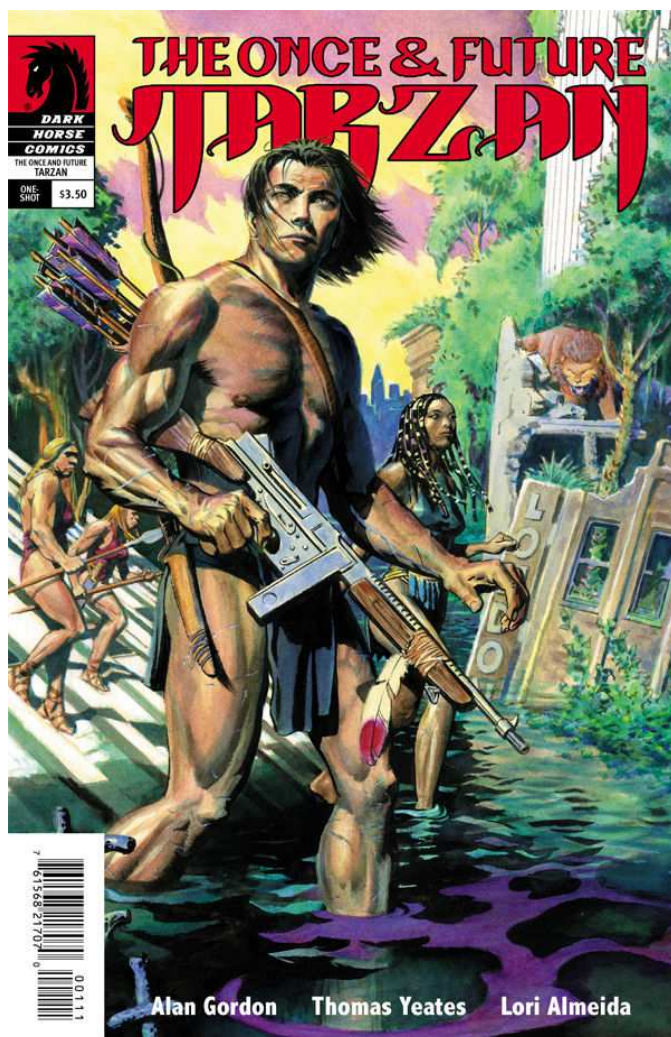
Leinil Yu (Zeichnungen)**Superior**

2 Bände

Stuttgart 2012: Panini (je 108 / 12+95-)

Es scheint so, als würde ein Außerirdischer dem 12-jährigen Simon, einem gehbehinderten Schüler, die – tatsächlichen! – Fähigkeiten eines imaginären Film-Supermannes versprechen. Tatsächlich mutiert der Junge zu einem muskelstrotzenden, fliegenden und nahezu unzerstörbaren Hünen à la Superman, räumt die Welt auf und rechnet auch mit einem widerlichen Schulhofschläger ab. Aber dann fordert der vermeintliche Alien, ein Höllendämon, den Preis für seine Hilfe ein. Und als Preiseintreiber hat er gleich den üblen Schulrüpel mitgebracht, dem er auch einige übernatürliche Fähigkeiten verliehen hat...

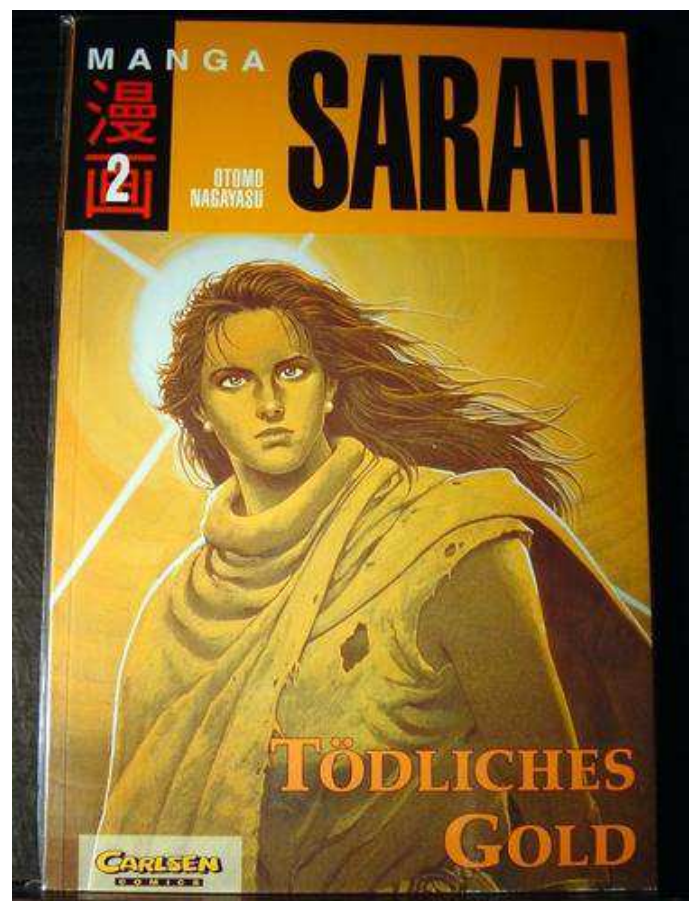
Super und originell erzählt, super gezeichnet. Meinen obigen Worten zu den Supercrooks ist auch bei dieser Geschichte kaum etwas hinzuzufügen.

**Alan Gordon (Text)****Thomas Yeates (Zeichnungen)****The Once and Future Tarzan**

Dark Horse Comics 2012 (30/ 3,50 US-\$)

In einem heruntergekommenen, zum großen Teil überfluteten London der Zukunft mit zum Teil mutierten Tieren lebt der mittlerweile 300 Jahre alte Lord Greystoke alias John Clayton alias Tarzan. Er muss sich feindlich gesinnter Sippen und Söldner erwehren, die anscheinend hinter dem Geheimnis seiner Unsterblichkeit her sind. Leser der alten Gold-Key-Tarzan-Comics kennen es: Er hatte einst im Dschungel von einer seltenen Pflanze genascht...

Der Klassiker wurde hier würdig modernisiert, die Zeichnungen treffen allerdings nicht immer meinen Geschmack, obwohl das Heft – leider, wie es scheint, ein Einzelstück und kein Teil einer Serie – immerhin dem großen Zeichner Joe Kubert gewidmet ist. Schade, dass man auch die hintere Umschlagseite für Reklame für andere Comics verschwendet hat, anstatt hier eine Erklärung der vielen losen Enden zu geben und vielleicht einige der Fragen zu beantworten, die die Story aufwirft.



Katsuhiro Otomo (Text)
Takumi Magayasus (Zeichnungen)
Sarah

Manga, bisher 14 Bände, schwarz-weiß
Hamburg 1996 ff: Carlsen (je 112 /)
Endzeit-Science Fiction.

Nach der Atomkatastrophe sind die überlebenden Menschen ins All geflüchtet. Nach und nach kommen sie auf die desolate Erde zurück. Im mir vorliegenden zweiten Band der Serie, "Tödliches Gold", sucht ein stilecht mit Hitler-Bärtchen geschmückter militärischer Anführer das edle Metall in den Trümmern und kreuzt dabei den Weg der Heldin, die auf der Suche nach ihren Kindern ist. Und man soll nie die

Kampfbereitschaft einer Mutter unterschätzen!

Normalerweise mag ich Mangas nicht allzu sehr, obwohl, wie ich gehört habe, ihr Anteil an den Comic-Verkäufen weltweit beträchtlich sein soll. Die hier genannte Serie weicht wohltuend im Zeichenstil von den üblichen Mangas voller Teenager-Mädels mit riesigen Augen, nicht vorhandenen Nasen (und in den pornographischen Hentais: unglaublich großen Brüsten), im Idealfall noch in Schuluniform, so wie sich wohl Japaner ihre Girlies vorstellen bzw. wünschen.

Magayasus klarer Strich kommt besonders bei Waffen und Gebäuden, aber auch bei den Katastrophen, gut zur Geltung, wegen der dargestellten Gewalt ist die Serie aber in erster Linie für Erwachsene geeignet.



